

Erbschaftsgeld
nachwillk. mit Auszahlung
der Steuern und Belegz.

Abkündigungsbrief
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk. (inkl. Post)
Durch die Post bringen
1.00 Mk. incl. Belegz.

Die Neue Welt
(Abkündigungsbriefe)
durch die Post bringen
monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Wohlfahrt Halle a. S.

Sozialdemokratisches Organ

Inspektionsgebühr
betragt für die 6 gepulvete
Beilage oder deren Raum
30 Pfennig.
Für unempfindliche Auszüge
25 Pfennig.
Im rezeptionsfreien Zustell
helft die Nr. 75 Pfennig.

Inserate
für die fällige Nummer
müssen (insbesondere bei wer-
blichem Inhalt) in der Ver-
einigung aufgeführt sein.

Eingetragen in die
Postzustellliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Raub- und Räuberpolitik.

Keine Witwen- und Waisenrente.

Im Beiratsartikel der gestrigen Nummer wurde bereits konstatiert, daß der „Raub“ für Witwen- und Waisenrente, der aus dem Verkehrtrage der Bälle angefallen werden sollte, von den Großgrundbesitzern durch die Ausfuhrschonpremiën aufgefressen worden ist. Diese Tatsache läßt sich nicht ableugnen. Es ist aber wichtig, daß die breiten Volksschichten die Entwidlung des ganzen Schwindelgebäudes begreifen, um die örtliche nationale Zoll- und Waisenpolitik von Grund auf bekämpfen zu können.

Die berüchtigte Alex Trimborn bestimmte bekanntlich, daß ein bestimmter Teil gewisser Bälle für einen Fonds zur Unterstützung an hilfsbedürftige Witwen und Waisen aufgefressen werden sollte. Es wurde der Betrag der Bälle auf Weizen, Roggen, Weizen, Gerste, Schwäne, Speck und Mett für jedes der sechs Jahre von 1. April 1898 bis 31. März 1904 berechnet. Sodann wurde die Summe, die für jedes Jahr herauskam, geteilt durch die Bevölkerungsziffer des Deutschen Reichs. Als Resultat wurde für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1900 die bei der Volkszählung im Jahre 1895 festgestellte Einwohnerzahl angenommen; für die spätere Zeit wurde die im 1. Dezember 1900 durch die Volkszählung festgestellte Einwohnerzahl in Rechnung gestellt. Nun wurde für jedes der sechs Jahre berechnet, wieviel auf den Kopf der Bevölkerung die fraglichen Bälle gebracht hätten. Man erhielt nun sechs Zahlen, von denen wieder der Durchschnitt festgestellt wurde; das heißt man hätte die sechs Zahlen zusammen und teilte das Resultat durch 6. So hatte man festgestellt, welche Summe der Kopf der Bevölkerung von der Einführung des neuen Balltarifs angefangen eingetommen war.

Vom Tage des Inkrafttretens des erhöhten Balltarifs (1. März 1906) wurde nun alljährlich berechnet, wieviel auf den Kopf der Bevölkerung die fraglichen Bälle jetzt einbringen. Als Bevölkerungsziffer war bisher die Zahl vom 1. Dezember 1905 zugrunde zu legen; für das letzte Etatsjahr (1. April 1910 bis 31. März 1911) ist die Zahl vom 1. Dezember 1910 festgestellt worden. In jedem Jahre, in dem die fraglichen Bälle mehr einbringen wie früher, sollte nun ein Teil des Ertrages für die Witwen- und Waisenversicherung aufgespart werden. In diesem Falle sollte die Differenz zwischen dem jetzigen und dem früheren Ertrage berechnet werden. Die Zahl, die hierbei herauskommt, sollte mit der bei der letzten Volkszählung berechneten Einwohnerzahl multipliziert werden; und dieser Wert, wie bei diesem Rechenexempel herauskommen, sollten noch Zinsen für die Witwen- und Waisenversicherung aufgespart werden.

Vom 1. April dieses Jahres ab sollten nun die Zinsen der aufgesparten Summe den zur Regelung der Alters- und Invaliditätsversicherung bestehenden Landesversicherungsanstalten zu einer Witwen- und Waisenversicherung ausgegabt werden, das angefallene Kapital sollte in den Händen des Reiches bleiben. Dagegen sollte den Versicherungsanstalten vom 1. April 1910 ab auch das etwaige Kapital, das etwa infolge hoherollerträge hinzukommt, ausgegabt werden. Nun ist aber bei der sorgfältigen Berechnung nichts herausgekommen. Es wurden zurückgelegt für die Witwen und Waisen:

- Für die Zeit vom 1. März 1906 bis 31. März 1907 0,00 Mk.
 - Für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 42 382 427 Mk.
 - Für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 0,00 Mk.
- Es ist nur in einem einzigen Jahre etwas für die Witwen und Waisen der Arbeiter eingegangen, nämlich, wie oben bemerkt, 42 382 427 Mk. Mit den Zinsen beträgt die Summe, die am 1. April dieses Jahres bereit lag, 46 500 000 Mk.

Die Summe war aber so lächerlich, daß, wenn man die famose Alex Trimborn nun wirklich in Kraft gesetzt hätte, nur die hilfsbedürftigen schulpflichtigen Witwen und die hilfsbedürftigen Witwen etwas hätten bekommen können, nur die, die sich nicht oben für jede hilfsbedürftige Witwe fanden. Und für jede Witwe oben für jede hilfsbedürftige Witwe fanden die Mehrheit des Reichstags mußte also wieder einmal beschließen, daß bis zum 1. Januar 1912 keine Witwen- und Waisenrenten gezahlt werden sollen. Und das wird fortgesetzt werden, denn die ganzen Mehrerträge, die die erhöhten Bälle tatsächlich gebracht haben, würden dadurch aufgezehrt, daß das Reich den Zinsfuß für jeden Waggon Roggen, den sie ausführen 500 Mark Getreideausfuhrschöne identisch macht, die die Ausschiffen dann bei der Einfuhr von Getreide um als „Zoll“ in Zahlung geben dürfen. Dadurch wird die Reichskasse nicht mit Geld, sondern mit bedauerlich wertlosen Scheinen gefüllt, die nur die Summe repräsentieren, die das Reich an die Zinsfuß als Ausfuhrschöne erhalten hat. Dadurch fiel alles angenommene Geld für die Witwen und Waisen den Zinsfuß in die Hände.

Diese aufreizende Tatsache suchen die Junker, frech wie sie sind, abzuleugnen. Ihr anerkanntes Bundesorgan, die Deutsche Tageszeitung, beugt den Verzweiflungsgreife, die Schädigung der Reichskasse durch die Zahlung von Getreide-Ausfuhrschönen abzuleugnen. Sie glaubt sich auf die amtliche Denkschrift über die Getreideausfuhrschöne berufen zu können, in der ausgeführt wurde, daß beim Fortbestehen des Identitätsnachweises eben

ämtliches Getreide im Lande bleiben und die Einfuhr um die entsprechende Menge zurückgehen würde. Man kann wohl annehmen, meint das Amtsblatt der Kostgänger des Anti-Reisilienfonds, daß das Reichskassamt, das so befragt um jeden Pfennig Einnahme ist, nicht ohne Verzichtung diese Erklärung abgeben wird. Es sehr auch die Verfasser der amtlichen Denkschrift über das Einfuhrschönheitsgesetz (über Zahlung von Getreideausfuhrschönen) bemüht waren, die großgrundbesitzlichen Rührer des Reichstags und Reichstags, die behaupteten, demnach nur, daß der Reichskass kein Ausfall entsteht, wenn der Ausfuhr in einer Getreideart die Einfuhr der gleichen Menge gegenübersteht. Nun aber weiß die Deutsche Tageszeitung nur zu gut, welchen großen Irrtum die Roggenausfuhr und der Roggenausfuhrüberschuß in den letzten Jahren angekommen hat. Nach den letzten Ausweisziffern betrug seit dem 1. April 1910 bis 31. März 1911 die Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl 7 595 524 Doppelcentner, die Einfuhr dagegen stellte sich in derselben Zeit auf 3 589 143 Doppelcentner, so daß sich ein Exportüberschuß von 3 906 381 Doppelcentner ergab, für den die Reichskasse Ausfuhrschönheiten im Betrage von 19 96 Millionen Mark zahlte. Im diesen Betrag wurden allein seit dem 1. April 1910 die Witwen und Waisen zugunsten des Großgrundbesitzes gepreßt.

Raddem das Reichskassamt geruch die finanziellen Wirkungen der Getreideausfuhrschönen gänzlich abstreift, glaubt es weiterhin mit der Bekämpfung besser zu fahren, daß es sich bei der starken Roggenausfuhr nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Man bestreitet diese Ausfuhrverhältnisse bereits seit dem Jahre 1906. Die Roggenausfuhr wird auch bestehen bleiben, denn sie ist nicht nur auf befenders gute Ernten zurückzuführen, die für den Export freien Mengen würden selbst bei einem sehr mäßigen Ernteausfall nicht wesentlich geringer sein.

Welche Formen die mit Weizen auf Kosten der Witwen und Waisen angelegene Roggenausfuhr annimmt, läßt eine Schätzung der Forderung des Reichstags erkennen. Der deutsche Roggen, heißt es bereits, hat auf dem Weltmarkt 100 Mark pro Tonne kostet, muß von den eigenen deutschen Verbrauchern mit 150 Mk. bezahlt werden, und für jeden Waggon Roggen, den Deutschland nach dem Weltmarkt sendet, muß der Staat 500 Mk. bezahlen, ohne zu unterzuden, ob hierfür später wieder Roggen oder etwa Stroh aus eingeführt wird. Doch deutscher Roggen geht nicht nur nach Scandinavien, sondern er macht den russischen Erzeugnis im eigenen Lande, an der deutsch-russischen Grenze, erfolgreiche Konkurrenz.

Wozu wird dieser deutsche Roggen in Rußland nun benutzt? Zum überwiegenden Teile zur Herstellung von Brot. Venedings aber ist das Angebot von deutschem Roggen in Rußland so groß geworden, und der Preis für deutschen Roggen ist infolge der Zollprämiën so niedrig, daß es für die Rußländer lohnend ist, den deutschen Roggen über die Schmelze zu füttern. Der deutsche Roggen, der im Jahre 145 bis 150 Mk. kostet, stellt sich nach Abzug der Zollvergütung in Höhe von 60 Mk. und unter Verzichtung der Steuern und der billigen Exporttarife auf 97 Mk. Wenn man nun bedenkt, daß russische Futtergerste auf dem Weltmarkt 120 Mk. kostet, so ist es klar, daß sich die Verfertigung des deutschen Roggens für den russischen Bauern noch billiger stellt, als die Zufütterung der russischen Futtergerste. Dasselbe Futtergerste, die in Rußland mit 112 Mk. bezahlt wird, kostet uns 125 Mk., während der Roggen 145 Mk. kostet. Die Bauern und den Russen, unter dieß mit gutem Getreide zu füttern, nicht selten. Die Russen haben die russische Futtergerste auf Kosten des deutschen Reichsstands ihr Vieh mit gutem Getreide füttern und uns die geringere Futtergerste senden.

Das sind die Erzeugnisse der nationalen Wirtschaftspolitik, zu deren „Verle“ die Roggenliebhaber gehört. Als Gegenmaß dazu sind den deutschen Bauern hohe Futtermittelzölle beschert worden, durch die die Junker den Preis für die Futtermittel, die sie an die kleinen Handwirte verkaufen, entsprechend steigern. Zur Durchführung dieser Raubwirtschaft werden dem deutschen Volke die maßlosen Zollabgaben sowie die indirekten Steuern auferlegt und die Witwen und Waisen der Arbeiterkraft um die verpöbende Verfertigung des Vieh für die Einfuhr der Meißnererzeugung den letzten Ertrag hinaus, dessen Kosten außerdem zum überwiegenden Teile von den Arbeitern getragen werden sollen. Wahrscheinlich ein reizender Auschnitt aus der deutschen Raub- und Räuberpolitik.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 12. April 1911.

„Befreiung der Arbeiter von der Arbeiterpartei.“

Die neueste Wahlparole. Die bürgerlichen Kompromissparteien, die sich bei der Beratung der Reichsverfassungsbildung an der Brust der Entrechtungsarbeit zusammengeschlossen haben, wird vor ihrem eigenen Werte angeht und bangt. Nur dieses Bewußtsein sagt ihnen, daß die politische Arbeit unter keinen Umständen gebührend und würdig die Vermittlungsschritte hinsichtlich wird, die man gegen sie vorberichtet hat. Um die zu erwartenden Widerstände abzumildern, wird die Reichsverfassungsbildung nicht nur nach dem Ruf der letzten

Steuerraub- und Verleugung als „nationales Recht“ gepriesen, sondern man verfuhr es in struppellose Weise mit niedrigen Verleumdungen der Sozialdemokratie. Während die Sozialdemokratie pflichtgemäß, als berufene Vertreterin der Arbeiterinteressen, das Ziel verfolgt, die Erhebung des Selbstverwaltungsrechts der Massen zu beschleunigen, die Rechte der Wähler zu verteidigen, die endlich vielen Verschleierungsbestimmungen des Entwurfs abzumildern und zu beseitigen, bezieht sich die Nationalliberale Korrespondenz nach Scharfmoderanter und Reichsverbandesprinzipien auf der infamen Behauptung, die Sozialdemokratie jüde die Reichsverfassungsbildung „zur Beschleunigung der Reichsreform, weil etwa 5000 Reichsbeamtenstellen infolge ihrer noch ordnungsmäßig vorgetriebenen Beamten abverant und nicht mehr der Sozialdemokratie zur Verfügung ihrer Agitatoren und schiffbrüchigen Parteimitglieder überlassen bleiben sollen.“

Als trübe Nebelwolke für die verlogene Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Massen mißbrauche, um ihre Agitatoren und „schiffbrüchigen Parteimitglieder“ zu „verbringen“, dient der Nationalliberale Korrespondenz nicht nur die widerwärtige Substanz der Sozialdemokratie als Scheinbegründung, von der die Nationalliberale Korrespondenz schamhaft verschweigt, daß ihr Verfasser Stephan Neumann, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur der Nationalliberalen Korrespondenz, ist, sondern auch das berüchtigte „Material“ von Dr. Müller... Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal daran erinnert, daß selbst Graf Westphal in der Kommission zum Einheits des Wählerischen „Materials“ als Unwahrscheinliches preisgeben mußte. — Die Nationalliberale Korrespondenz schließlich ihre gefällige Seite mit folgenden Sätzen: „Es mag ihr (der Sozialdemokratie) gelingen, unter der Maske der Arbeiterzufuhr die Verabschiebung des sogenannten „Erntezolls“ zu hintertreiben. (Glaubt sie aber nicht, daß es ihr auf ihre Dauer nämlich sehr wehe tun werde, sich mit den Interzessen der Arbeiterkraft vor dieser Fülle zu bemänteln? Für die bürgerlichen Parteien würde eine wirkungsvollere Wahlparole jähertlich darüber sein, als die Befreiung der Arbeiterkraft von der sogenannten Arbeiterpartei, welche die Fürsorge der Witwen und Waisen und die Krankenerleichterung weiteren fünf Millionen Arbeiter hinterzieht, um ihre Parteimaginatoren besser zu versorgen zu können.“

Solche lächerlichen Drohungen trägt die Sozialdemokratie mit Gelassenheit. Sie tragen den Stempel des politischen Unaufrichtigkeiten, den Stempel niedrigster Verleumdung an der Stirne; sie sind ein nationalliberaler Aufreißer in ihrem Entschluß haben können, mit Nachdruck die Schläge abzumildern, die von der Scharfmachertrique gegen die Arbeiterrechte beabsichtigt werden.

Die polizeilichen Mörder — „unauffindbar.“

Das ist in Preußen selbstverständlich und das war auch in Mecklenburg zu erwarten. Aus Berlin wird gemeldet: Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte fand in den letzten Tagen eine erneute Untersuchung statt, um die Mörder in Uniform, die den unschuldigen alten Arbeiter Herrmann in menschenleerer Straße ermordeten, schließlich doch noch zu ermitteln. Es waren gegen hundert Zeugen geladen worden, um den Zeugen, die erst am Abend vorher die Zustellung erhalten hatten, gegenübergestellt zu werden. Die Zeugenliste wurden gefragt, ob sie in der Zwischenzeit eine Veränderung ihrer Partrakt vorgenommen hätten, oder ob durch andere Verhältnisse eine Veränderung ihres Aussehens erfolgt sei. Während der Vernehmung geriet eine der Zeuginnen in große Erregung. Sie erklärte, sie werde vor Gericht nicht mehr als Zeugin erscheinen, wenn ihr nicht der in Frage kommende Besatz amte entgegengebracht werde, den sie auf das bestimmteste wieder erkennen würde. Bis jetzt sind die Untersuchungen selbstverständlich ergebnislos geblieben; die beiden Mörder in Uniform sind und bleiben „unauffindbar“. Der Parteivorstand hätte bei Aufhebung seiner Vernehmung von 2000 Mark rußig 100 000 Mark fügen können — er wird sie nicht auszulassen brauchen.

Die Witwe Herrmann wird gepöbelt!

Am Freitag erhielt Frau Herrmann, deren Gatte bei den Raubtier Mordtoden von zwei Schuppleuten ermordet wurde, auf die Gefuhr von Vermögensgütern einer Rente folgende abschlägige Antwort:

Ihre Ansprüche vom 8. Oktober 1910 wegen Bewilligung einer Rente können wir ab, da das Gesetz vom 11. März 1850 allein den Verlechten, nicht aber den Unterhaltungsberechtigten einen Anspruch auf Entschädigung gibt. Dagegen wird dem Antrag vom 11. und 25. März 1911 auf Erhaltung der Verdienungslohn von 100 Mk. fortit diese das von der Allgemeinen Deutschen Charlottenburg eroberte Getreidegeld überreichen, in der Höhe von 45 Mk. festgesetzt. Sie können diesen Betrag bei der Einzahlung erhalten. Sollte Ihre Unterstufung in der Rente nicht bekannt sein, so haben Sie solche amtlich bezeugen zu lassen. Falls Sie obigen Betrag innerhals



Der nächsten drei Monate vom Empfang dieser Verkündigung an nicht abgehen sollen werden, werden wir annehmen, daß es Ihnen angenehm ist, wenn die Zahlung durch Postanweisung unter Bezug auf das Konto erfolgt und wird diese Zahlung demnach durch die Stadtkasse bewirkt werden.

Mit dieser aus sachlichen Gründen zu erwartenden abschlägigen Antwort der Stadt Berlin hat sich Frau Herrmann nicht einverstanden erklärt; sie hat ihren Rechtsbeistand Dr. Hohenfeld beauftragt, jetzt gegen den Staat die Klage auf Schadenersatz Ansprüche geltend zu machen. Frau Herrmann hofft auf den Staat... Ja, wenn sie ein Junger wäre!

Katholizismus und Schmiergelder.

Taufbesuch und Verlust des Katholizismus haben in der letzten halbjährigen Gesellschaftsverammlung sich mit dem Katholizismus befaßt und bei dieser Gelegenheit entschieden gegen den Vorwurf protestiert, daß sie solche Schmiergelder derabzählen haben. Zur Begründung wurde ausgeführt: Gleich als Katholizismus durch Vorlage des Vertrages nachgewiesen hat, daß die landwirtschaftlichen Körperschaften nur unter der Bedingung der Wiederherstellung durch das Reich Propagandaunterstützungen gewährt werden sollten, obgleich es sich durch ein Schreiben an die Budgetkommission des Reichstages bereit erklärt hatte, an Hand seiner Wähler den Nachweis zu führen, daß von Schmier- und Korruptionsgeldern an die landwirtschaftlichen Körperchaften um so weniger gesprochen werden kann, als die Möglichkeit der Kaliumabgabe von seiner Seite bestritten wird, sind derartige Verabredungen immer wieder ausgesprochen worden. Der Verstoß, 600 000 Mark in Zukunft den landwirtschaftlichen Körperchaften für militärische und nachgewiesene Propagandaausgaben zu gewähren, weist der Regierung eine Aufgabe zu, die sie nicht zu lösen imstande ist. Eine Regierung, die alsbald vom Katholizismus scheidet, kann wohl die tatsächlichen Ausgaben kontrollieren, aber sie vermag nicht zu beurteilen, ob die Maßnahmen wirklich zur Hebung des Kaliumabgabes dienen und in welchen Gebieten des Deutschen Reiches solche Maßnahmen angebracht, in welchen sie überflüssig erscheinen.

Die Mitglieder des Katholizismus nennen mit dieser Erklärung offene Türen ein, denn dem Kandidat ist nicht der Vorwurf gemacht worden, daß es den Agrarischen Schmiergebern befehlt. Der Vorwurf ging vielmehr dahin, daß der Bund der Landwirte die zur Propaganda für den Kaliumabgab überzogenen Gelder zu politischer Agitation verwendet. Diese Tatsache ist nicht mehr zu bestreiten. Der in der Erklärung enthaltene Seitenstoß auf die Regierung, daß eine genaue Kontrolle gar nicht möglich sei, ist unbedingt berechtigt. Die Regierung weiß, daß der Bund der Landwirte die ihm überzogenen Gelder zu politischen Zwecken verwendet, sie duldet das auch ausdrücklich, und damit werden eben diese Gelder zu einem Schmier- und Korruptionsfonds der allerersten Art.

Nach der Berliner Reichstagserversammlung.

Unter allen Berliner Wählern hält allein die Germania das Ergebnis der Erntewahl für einen hervorragenden Hörsen. Singer für ein „auffälliges und überraschendes“ Ergebnis. Ein Verminderungsbedenkeln hat das Zentrumsozialen gute Gründe, denn es übergeht die ihm peinliche Tatsache des vollen Mißerfolges der Demontations-Kandidatur des Zentrumsgrafen Oppendorff, auf den nur 1827 Stimmen entfielen, gegen 2708 Stimmen, die der Zentrumskandidat bei den Hauptwahlen im Jahre 1907 erlangte. Das Zentrum hat diesmal dabei eine weit intensiver Agitation betrieben, als bei der Hauptwahl. Die sonst der Germania geistesverwandte Deutsche Tageszeitung, kommt in der Beurteilung des Wahlausfalles zu einem ganz anderen Resultat, sie meint, daß diese Erfolge der Sozialdemokratie besonderen Anlaß zu Überlegungen nicht geben hat, spricht aber ausdrücklich die Überzeugung aus, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen, vorausgesetzt, daß die Agrarischen Parteien dann erst gemeinliche Kandidaturen aufstellen, die für Zentren abgehenden Stimmenzahl am ehesten erreicht oder vielleicht gar übertraffen wird.

Von der Sozialdemokratie wird über den Ausgang der Erntewahl nirgends Überlegungen angestellt worden, aber sie hat seine Ursache, darüber einig zu sein. Die Zahl der Wahlberechtigten hat gegen die letzte Wahl um 300 abgenommen, dazu kam bekanntlich, daß die Liberalen und Konservativen der Auffstellung eines Kandidaten Abstand genommen hatten und der Wahlzeit dadurch zu einer gleichzeitigen Erneuerung des sozialdemokratischen Kandidaten zum Reichstagsabgeordneten des vierten Berliner Wahlkreises wurde. Es wird auch nicht einmütig bestritten werden können, daß Beamte und in der Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter usw. aus Jurist vor der

leichten Kontrolle ihrer Abstammung der Urne fernbleiben und zur Verringerung der sozialdemokratischen Stimmen beitragen. Nicht ohne Bedeutung ist ferner, daß der Antrag zum Apriltermin einen sehr großen Umfang angenommen hatte und gerade proletarische Wähler in ferne Stadtteile und Vororte gezogen sind und dann nicht wählten. Daß sich unter diesen Umständen auf unseren Wählern 69 872 Stimmen vereinigen, gegen 82 089 Stimmen, die 1907 für Singer abgegeben worden sind, ist ein Zeichen politischen Interesses, das in normalen politischen Verhältnissen kaum zu verzeichnen gewesen wäre. In bisherigen politischen Tagen wurde mit einem Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen von 20 000 gerechnet, das Stimmverhältnis hat sich für die Sozialdemokratie danach weit günstiger gestaltet, als angenommen wurde. Das Berliner Tageblatt erklärt zum Teil den Stimmrückgang daraus, daß es eben einen militärischen Wahlkampf diesmal überhaupt nicht gab, sucht also bald nach dem Resultat darauf zurückzuführen zu können, daß zahlreiche Wähler, die gegen den herrschenden Sturz demonstrieren wollten, einen Mann wie Paul Singer gern unterließen, auch wenn seine parteipolitische Anschauung nicht die ihre ist. Diese Wähler befanden sich nun geringeres Interesse, wenn es nicht mehr eine Persönlichkeit, sondern nur noch ein brauer Parteibeamter ist, der zur Wahl geht. Daß die Persönlichkeiten unter derartigen Umständen kaum Singer der Partei nahe kommen, das beweist ist gewiß unbestritten, aber gerade deshalb ist das Ernterapportergebnis für die Sozialdemokratie um so mehr ein sicherer Beweis für die politische Reife und Überzeugungsstärke ihrer Wähler. Der Ruf nach Persönlichkeiten, den das Berliner Tageblatt bei allen Gelegenheiten erhebt, sollte es zu allernächst an die liberalen Parteien richten, die sich durch Überließung an derartigen Erscheinungen ganz gewiß nicht auszeichnen.

Deutsches Reich.

Agrarische Umverteilung. Der Regierungspräsident von Schleswig-Vollstein hat verfügt, daß aus Dänemark eingeführte Milch und Rahm vorher auf 85 Grad Celsius erhitzt werden müssen. Dieser agrar-freundliche Präsident hat aber feinerseits Bestimmungen zu treffen über jene Mengen von Milch und Rahm, die durch Schleswig-Vollstein durchgeführt werden. Deshalb gibt die Deutsche Tageszeitung dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierungspräsidenten der übrigen Bezirke, in die dänische Milch und dänischer Rahm eingeführt werden, eine gleiche Anordnung erlassen, da auch dort die „Anwesungsgefahr“ ebenso stark ist wie in Schleswig.

Solches Geschick wird der Agrarier annehmen, wenn angewandt würde, daß auf den deutschen Höfen kommende Milch und auch der Rahm vor dem Verkauf einem Erhitzungsprozeß ausgesetzt werden müßten. Und das wäre schließlich um so mehr angebracht, als viele deutsche Höfe in Bezug auf Seuchenherde zu betrachten sind.

Personenwechsel im Innenministeramt. Der Unterstaatssekretär Semmerich im Auswärtigen Amt nimmt demnach seinen Abschied und soll durch den Direktor im gleichen Amt, Geheimrat Zimmermann, ersetzt werden. Der Rücktritt wird mit den üblichen „Geldbescheidlichkeiten“ begründet, doch scheint es nicht ausgeschlossen, daß es sich um Differenzen mit Herrn v. Alderlen-Lobow handelt.

Durch Mißhandlungen in den Tob getrieben? Aus Fürth wird gemeldet: Beim 21. Inf.-Reg. erschoß sich ein Soldat, der Waise an den Hauptmann und an seinen Vater hinterließ, in denen er zwei Unteroffiziere besuldigte, ihn durch Schüsse in den Tod getrieben zu haben.

Politische „Anbidigkeit“. Die Polizei in Preußen bringt alles fertig. Es gibt keine Schmierpolitik, der sie nicht Herr zu werden vermöchte. Eine solche Angelegenheit ist aber entschieden die neueste Auslegung des Zweckgesetzes. Ein bürgerlicher demokratischer Verein in Berlin hätte für die Marschallenen eine Kronzinsleihe bestellt, die folgende Inschrift trug: Es lebe die Freiheit, es lebe das Recht, Das gleiche Recht für alle! Es füsze die Anbidigkeit, es füsze der Feind, Der schwarze Wied - er falle! Diese Schleiße hing im Schaufenster eines Blumengeschäfts, aber so, daß die Inschrift von außen nicht zu lesen war. Doch die Polizei in Preußen ist sündig, ein Wachtmeister beim den Auftrag, sich in den Laden zu begeben und dort die Inschrift zu notieren. Die Polizei war, daß die Anbidigkeit des Ladens ein Straßnamendat erhielt, laufend auf 5 M. wegen Verletzung des Zweckgesetzes, weil die Polizei in dieser Schleiße ein - Vakat erblickte. Die Polizei kückt sich bei ihrem Vorhaben auf ein altes preußisches Polizeigesetz, durch welches das Plakatwesen gewissen Beschränkungen unterworfen wird. Gegen die polizeiliche Strafverfügung ist natürlich auf gerichtliche Entscheidung angetragen worden und es bleibt abzuwarten, ob die preußische Justiz sich zu den hohen polizeilichen Forderungen aufzuringeln vermag.

Frankreich.

Neue Winternunnen.

Epernay, 12. April. Eine kolonne, bestehend aus Weinbauern der Umgegend, zog mit roten Fähnen gestern Abend nach Dijon, wo die Bürger in die Reihen einer großen Champagnerfabrik einbrachen und 20 000 Flaschen Champagner sowie die ganze Inneneinrichtung zerstörten. Auch die Kellerräume wurden demoliert. Johann erstickten die Kundgebungen Barrikaden und legten Feuer an Gemäuer, Feuerwerk und ein Teil der Bevölkerung trieb die Kundgebungen schließlich auseinander. Nechliche Vorgänge fanden in Darnay statt, wo ebenfalls eine Champagnerfirma geplündert wurde. In Epernay ist die Erregung der Bevölkerung wegen der Vorstimmung eine ungeheure. Alle Truppen sind zusammengezogen, die Wege militärisch besetzt.

Belgien.

Seine Liebesdienste für den Kären.

Brüssel, 11. April. Das Brüsseler Appellgericht hat den Antrag der russischen Regierung betr. die Auslieferung des polnischen Studenten Szmanski abgelehnt. In der Begründung des Urteils vertreten die Richter die Ansicht, daß es sich um politische Vergehen handle und infolgedessen dem Auslieferungsantrag keine Folge gegeben werden könne. Dieses Urteil wurde allgemein mit Genehmigung aufgenommen. Szmanski wird auf freien Fuß gesetzt werden.

Rußland.

Hungersnot in Sibirien.

Wien, 11. April. Der Neuen Wiener Abendpost telegraphiert man aus Petersburg: Im Gouvernement Tatarst ist die Hungersnot ungeheuer im Ausmaß begriffen. Vieh und Menschen sterben dahin. — Wie fürchterlich und weise ist doch Böhrensgottesgnadenregierung!

Türkei.

Die albanischen Wirren.

Cetinje, 11. April. Der jüngste Kampf bei dem Fort Crichton dauerte die ganze Nacht. Auf beiden Seiten sollen die Verluste recht bedeutend gewesen sein. Da es an der türkischen Grenze von Soldaten wimmelt, wurden auch die montenegrinischen Grenztruppen sowie die Garnison von Podgoritz erheblich verhärtet. Ganz unerwartet wurden dieser Tage alle Reservisten des Cantabos von Novi-Bazar mobilisiert; sie wurden fast sämtlich nach Zper und Gjalowitza geschickt. Man befürchtet nämlich, daß auch unter den dortigen Albanesen eine Revolte ausbrechen wird.

Mexiko.

Der Gewaltentuch Diaz muß abtreten!

London, 11. April. Der Daily Mail wird aus Mexico telegraphiert, daß man in Washington autoritativen Kreisen Kenntnis davon erlangt habe, daß Präsident Diaz alle Vorberreitungen trifft, um, falls nötig, die Flucht zu ergreifen. Diaz hat sich ein großes Truppenaufgebot gesichert, das seinen Weg bis zur Küste zu benützen könnte. In offiziellen Kreisen in Washington ist man der Überzeugung, daß die Abdankung Diaz' nahe bevorsteht. May, 11. April. Die mexikanischen Revolutionäre nahen Jacatca's und liehen 200 Gefangene frei.

China.

Reformen des Reichs.

Brüssel, 11. April. Die Agence d'Extreme l'Orient meldet aus Peking: Der Regent hat durch Erlass die Verwandten des kaiserlichen Hauses, die bisher straflos waren, dem allgemeinen Rechtsverfahren eingekerkert. Der Erlass sagt, daß jeder, einerlei ob Prinz, Herzog, Adliger oder Bürgerlicher verhaftet werden müsse, wenn er gegen das Gesetz handle. Anlaß zu dieser Verfügung gab das herausfordernde Verhalten des Mandarinen Zan Schin, eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie, der sich über alle polizeilichen Vorschriften hinwegsetzte und das kaiserliche Empfinden der Bürger von Peking verletzte.

Au dieser Verfügung kann man erweisen, was China für ein rüchtdiges „volles“ Land ist - in Peking sind schon mehr als 60 Jahre „alle Bürger vor dem Gesetz gleich“...

Aus der Partei.

Berufung der Parteipresse. Im Juli 1910 wurde, wie auch in anderen Parteiführern, in der Rheinischen Zeitung in Köln ein Gerichtsberichtsartikel Das andere Allenstein zum Abdruck ge-

Der Sadduzäer von Amterdam.

Novelle von Karl Gutzlow.

2) Nachdr. verch. **Was hatte ich Ehre von der Aufregung, in die sie die Erklärung dieses Traumes verlegte, nicht erhalt, die Besucher bilden mit Schreden in das Unheil ihrer todesehlichen Mutter, als sich die Tür öffnete und Ariel hereintrat. Es war eine hohe, herrliche Gestalt, vom kräftigsten und ebenmäßigsten Wiederaufbau, das Antlitz dunkel und mit vollem Barbe bekränzt, die Haare ernst, verwickelt, nur selten von einem Juden und die Mündung überlastet, aber das Auge milt, in sich zurückgezogen. Das phantastische, ritterliche Gemach, vermählt die edle Haltung und den Anstand, der seinem Benehmen angeboren schien. Ariel wußte nicht, was seinem Eintreten unmittelbar vorangegangen war; aber die aufregende Stimmung, in der er diese Familie antruf, war ihm willkommen, als hätte man ihm mit ruhiger Erwartung über gar mit vorbereiteten Fragen geredet. Die Spannung war ihm lieb, denn sie gab ihm ein Recht, sich nicht auf einen Satz zu beschränken, das Licht nicht erhellte, seinen weiten Mantel um sich zu schließen und ohne Gruß oder Dankung auf einen, der ihm geboten wurde, in seinem dumpfen Bittern fortzulaufen. „Ruden näherte ich ihm zuerst und Arriet gleichsam handlich an dem Ringel, der sein Benehmen verklärte. Sie wuschen nicht durch Töne, die sie abschickte, dies oder jenes im Zimmer verbrüht, hervorbrachten, die ängstliche Stelle zu unterbreiten, denn sie litten nicht auf einen Beir der Ungewissheit, ob sie gleich nicht wagten, sich geradezu an die Herde ihres Mannes zu wenden. Ariel, der ein so feines Ohr hatte, daß er die Pulse in jeder Hand hätte hören können, war jedoch ihre Zustimmung bis zur Gesamttheit zu verlieren. Er richtete sich auf, legte seinen Mantel ab, lästete seine Kleider und nahm eine so freundliche Miene an, daß er vieles dafür gegeben hätte, wäre ihm diese natürlich gewesen. „Ahr warst vielleicht meinwehren in Sorge, begann sie. Es ist wahr, ich sollte nicht so lange anstehen, aber Sie mögen sich ein wenig mit einem einfachen Wanderungen mit meiner Seele zu beschäftigen.“ Er näherte sich dem Tische und verdammt die Gefährungen an Obst und Süßkrütern nicht, die ihm die**

Mutter bot, „Ahr solltet euch nicht so abhängig von mir machen“, hat nicht ein milderer Mann und nicht dazu geschaffen, jemand glücklich zu machen. Ich sollte nur ein Gesicht haben, dann würden meine religiösen Handel eure Kummerfreiheit nicht so erzeugen. Was kümmern euch diese Streitigkeiten, die neben euren und meinen Schicksalen nur so neugierig laufen und niemanden von uns in den Weg treten können? Auch habe ich mich entschlossen, alle diese Intimitäten von mir zu schießen. So werde ich von euch nicht getrigt, selbst meine Geist von einer Intruse, welche völlig fruchtlos ist, zu befreien. Warum bezaube ich mich des Glüde, in ruhiger, ungehöriger Gemeinschaft eurer Freunden zu leben? Ah rube mir selbst die Seele wund und mache, daß alle meine Gesichtsanteile in fortwährenden Fieber liegen. Ja, ich reiche euch, das ist für mich das Beste, was meines Nalüds nicht eher zu ändern als zu töten habe.“ Einen Augenblick hielt der Lebende inne in diesen Gedankenspielen und ernstlich selbst die seinen Gefühle, die er damit bei den Beteiligten hervorrief. Dann fuhr er fort: „Ahr weiß wohl, daß die menschliche Seele niemals ihren Mittelpunkt finden kann, außer in Gott, und das ist, so oft sie von selbst einen solchen gefunden zu haben glaubt, von Gott immer am entschieden ist. Ich fühle es, das wisse ich den Tod hin, und gerade wenn ich glaube, das Leben ergründet zu haben, meine Intruse hat keinen Grund, oder ich muß verstehen, daß es meine Schwäche ist, die mich martert. Wie oft laufe ich dem Schöpfer schon seine Welt nach, und wie oft rufe ich sie wieder ein, um sie aus neue zu bauen! Das scheint mich jetzt der Müch ihrer abgehenden Geister zu sein, die in ihrem noch einen letzten Punkt heimsuchen wollen, den Heri bei der Welt schüpfung zur Hand zu sein. Sie wandten sich von dem Weiter ab, und nun quillt sie das brennende Verlangen, ihm es nachzutun. Das Aufnehmen von Gedanken, von denen sich einer aus dem anderen spürt, ist überhaupt mehr eine Versuchung als eine Benutzung göttlicher Kräfte; denn es ist mir noch nie geworden, Freude an dem Gewonnenen zu finden, es sei denn, daß ich gerade jenes begehrt hab, was ich mit meinen Gedanken zerrümpeln wollte. Ach fühle, wie wohl es tut, in eurem Kreise zu leben.“ Ariel setzte sich weiter in den Kreis der Seinen und beobachtete lächelnd, wie die Mutter, die ihre freudige Beziehung

gern noch hinter einem kleinen Einwurf versteckt hätte, durch einen erlitten, gleichsam unwilligen Blick von seinen Wählern in die Schranken gewiesen wurde. Unter vertraulichen Gespräch zog sich der Abend diesmal bis nahe an die Schwelle der Witternacht.

Kaum granite der Morgen, als sich Ariel schon von seinem Lager erhob. Er fand im Hofe seinen Diener damit beschäftigt, sein Pferd anzuführen, obwohl sich dann auf und ritt durch die noch kalten Straßen von Amterdam. Obgleich die Stimmung des getrigten Abends noch einige Töne in seinem Innern nachhallen ließ, so konnte er doch nicht umhin, da er bei der Zubehaltung vorüberströmte, gleichzeitig mit vom Morgenfeuer einige Vermisshandlungen gegen sie auszuüben. „Was dürfte dem Himmel annehmbarer sein!“ sagte er hinzu und spornie tief über, damit es tiefere verbahnte Bereiche entleere. Dem Tore sich nähern, aber es riefen an und warf in die hier auslaufenden Straßen fliehende Glüde, als ob er jemandes wartete. Doch wie er das Tor erblickte, sah er, daß sich weiter von Josiah sich schon früher zu ihrem Stehplätze eingefunden hatte. Wen Josiah war jünger als Ariel, kleiner von Wuchs, die Gesichtszüge waren zusammengehängter und orientaltlicher, in seinen ganzen Wesen lag die freiwillige Unterwerfung, welche nicht mehr als hinreichend war, um Vertrauen zu erwecken. Er verneigte sich tief gegen Ariel und nahm die ihm dazugehörte Rechte mehr als eine unerwartete Begegnung an, denn als die freundschaftliche Begrüßung eines Gleichgestellten, gleichwie eines Verwandten. Ariel, dessen und unerschütterlichen Sinnes, vernies ihm, indem sie fortsetzte, diese feine Jüngling und nannte sie Daniel an Zustimmtheit. Aber Josiah lächelte beständig und sagte: „Teurer Vetter, es ist eine zu kurze Zeit, daß wir vergnügt hit, in deiner Nähe zu sein. Du warst schon lange in Holland, ohne daß ich mehr von dir erfragen konnte als die ausströhmende Begrüßung eines Verwandten, der älter und weiter ist als ich. Hast du denn die aber jüngere Berchämisse mein breunenbes Verlangen, den die Fremde zu erfragen zu werden, erst seit kurzem betreten, und ich fühle, daß es wie sehr ich dich liebe, doch immer noch eine Scheidung gibt, die mich, wenn auch nicht von deinem Dasein, doch von deinem Geiste, deinen hohen Einsichten und Tugenden trennt.“ (Fortsetzung folgt.)



bracht, in dem zwei Allenheimer Offiziere entgegen wurde, sie hätten sich ihrer Alimentspflicht gegenüber eine Verletzung entzogen. In dem Artikel war auf den Unterschied in der Behandlung der Frau Weber-Schneider und der armen Arbeiterinnen hingewiesen. Der Kommandeur des Regiments in Allenheim hatte gegen die sozialdemokratischen Blätter, die den Artikel veröffentlichten, Strafantrag gestellt, und wiederholt ist wegen solcher Klagen auf Geldstrafen erkannt worden. Am Montag hatte sich Gen. Prager wegen des Artikels der Berliner Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate, das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis. In der Verhandlung führte Landesgerichtsdirektor Westermann, der auch den Deutzer Landfriedensbruchprozess geleitet hat, den Vorwurf, die Kölner Justiz fängt an berüchtigt zu werden.

Einkerbung des italienischen Parteitag.

Aus Rom wird geschrieben: In seiner Plenarsitzung hat der Parteivorstand beschlossen, die Frage der Teilnahme der Sozialisten an der Regierung einem Parteitag zu unterbreiten, dessen Einkerbung so schnell als möglich stattfinden soll. Dem Organisationsstatut entsprechend wäre der nächste Parteitag erst im Jahre 1912 fällig. Wie bekannt, sollte in Modena am 12. Mai eine Art Parteitag mit beschränkter Vertretung zusammenzutreten, um die Fragen zu erledigen, die in Rom land liegen geblieben waren. Man hatten verschiedene Parteifaktionen den Wunsch ausgesprochen, die Frage des Ministeriums vor die Tagesordnung zu bringen, und demgemäß hatte die revolutionäre Fraktion beantragt, die Delegiertenwahlen ein Verfahren gefordert, das die Widerstandsvertretung ermöglicht. Unter diesen Umständen hat der Parteivorstand ganz richtigweise für zweckmäßiger gehalten, einen regulären allgemeinen Parteitag einzuberufen. Durch diesen Beschluss wird der Parteivorstand in die Zwangslage gesetzt, eine wichtige Parteiangelegenheit, die in Modena beraten werden sollte, auf eigene Faust zu entscheiden, nämlich die Überführung des Ananias nach Mailand. Die ungünstige Finanzlage des Ananias soll, wie es heißt, diesen Schritt notwendig machen. Man hofft, daß das Zentralorgan durch Überführung in ein Zentrum der Arbeiterbewegung an Bedeutung und finanziellem Erfolg gewinnen werde.

Nach langer und heftiger Diskussion hat am 7. ds. Mts. die römische Parteifraktion bei der Sitzung in der Sitzung ihre Stimme über den Fall Bisfalati abgegeben. Mit 180 gegen 40 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß Bisfalati Vorgehen im Widerspruch zu den Lehren des Sozialismus liege. Die Diskussion war in jeder Hinsicht tief und eingehend und enthielt eine so klare und scharfe Darlegung der sozialistischen Prinzipien, wie man sie in den letzten Jahren in Rom selten gehört hat.

Parteiorganen!

Das Bureau des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands befindet sich vom heutigen Tage ab im Hause

Linienstraße 3.

Sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zuschriften und Druckfachen sind an die Adresse: W. Paantruch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 1. Hof IV Et. zu richten.

Alle Geldsendungen sind nur an den Parteifinanzier A. Gerisch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 1. Hof IV Et. zu adressieren.

Berlin, den 12. April 11.

Der Parteivorstand.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen in der Steinindustrie.
Der Streik der 200 Sandsteinmetzen im Aufhäuserer Gebiet ist nach dreitägiger Dauer für die Arbeiter günstig verlaufen. — In Hof (Werra) wurde für 50 Steinmetzen und Schleifer des Nittelgebirges ein Normaltarif zur Einführung gebracht. Das Schären des Werkzeuges geschieht zu Lasten des Unternehmers. — In Niederlamig und Weissenstadt konnten die Steinmetzen der Baubranche mit den vereinigten Nittelgebirgs-Granitwerkern einen umfangreichen Spezialtarif zur Anerkennung bringen. Wesentliche Lohnserhebungen wurden erzielt. — Wegen ungenügender Lohnzulagen stellen die Steinmetze der Firma Koppel in Würdlingen die Arbeit ein.

Der Steinarbeiterverband ist gegenwärtig bemüht, in zwei großen Steinbruchbezirken zu Tarifstarifschlüsseln zu kommen. Die eine Bewegung wird in Demitz-Thumitz (Sachsen) durchgeführt und es kommen wohl über 1000 Mann in Frage. Ferner wird im Reinhardtgebiet, das sich von Göttern bis Haffensburg erstreckt, den 50 Unternehmern eine Tarifvorlage vorgelegt. Da im unterfränkischen Reichsalltagel im Vorjahr ein Tarif für rund 700 Arbeiter zum Abschluß kam, so ist in der Vergangenheit die Grundlage für eine Verhandlungsbasis ohne weiteres gegeben.

Kämpfe der Mühlenarbeiter.

In der Baltischen Mühle in Kiel-Neumühlen haben 50 Mühlenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter hatten durch den Brauerei- und Mühlenarbeiterverband Tarifforderungen an die Firma eingereicht.
Der Ausland der Mühlenarbeiter der Firma Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe ist im letzten Augenblick durch Bewilligung der gestellten Forderungen unterblieben. Durch Vermittlung des Syndikus des Verbandes der Brauereien, dem die Firma, da sie auch eine Brauerei betreibt, als Mitglied angehört, fand am 6. April mit dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter eine Verhandlung statt und wurden die Forderungen vollständig bewilligt. Als Folge der Lohnbewegung sind eine Lohnserhebung von 30 Pf. bis 40 Pf. pro Tag, am 1. April 1912 weitere 15 Pf. zu verzeichnen; der Einstellungslohn wurde für Mütter um 30 Pf. für Hilfsarbeiter um 50 Pf. pro Tag erhöht. Dazu kommen eine Reihe kleinerer Verbesserungen.

Der Streik in der Seidenmanufaktur in Hofen bei Worms ist nach fünfzehntägiger Dauer beendet. Der Kampf war entstanden wegen Forderung von drei Mann. Die Ausständigen wurden wieder eingestellt, außerdem tritt eine Lohnserhebung von 1 Mk. am 1. Mai und von 50 Pf. pro Woche nach einem Jahre ein.

Ein weiterer Tarifabschluß erfolgte mit der Mühlenfirma Rathmann u. Co. in Oldenburg, wobei die Arbeitszeit auf täglich 10 Stunden festgesetzt und die Löhne um 2 bis 3 Mk. pro Woche erhöht wurden. — Seit dem Zusammenfall des Mühlenarbeiterverbandes mit dem Brauereiarbeiterverband geht es mit der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Mühlenbetrieben bedeutend vorwärts.

Werbungen über Gewerkschaftskämpfe.

Die Weberausperrung in Hof i. V. nimmt größeren Umfang an. Am Donnerstag, 13. April, wollen sämtliche Spinnereien ihre Betriebe schließen. Es werden dann gegen 7000 Textilarbeiter von der Ausperrung betroffen.

Der Abwehrkampf der Köpfer in Stein a. O. ist mit gutem Erfolge beendet worden. Die Firma erkennt den alten Lohnstarif vollständig bis zum Ablauf, 13. April, wieder in vollem Umfang am 10. April wieder ausgenommen. Sämtliche Streikende wurden wieder eingestellt.

In Glatz erreichten die Köpfer auf dem Verhandlungswege 10-15 Prozent Lohnserhebungen auf den Akkordstarif. Die tägliche Arbeitszeit wurde um eine Stunde vergrößert und der Stundenlohn um 5-10 Pf. erhöht.

Die Streiks in Kottbus, Posen, Küstrin und Püritz dauern fort und ist Bezug nach diesen Orten streng fernzuhalten!

Allerlei.

Eine geborene Zentrumsfraktion.

Von der Strafkammer in Bonn wurden der Betriebsvorführer Demann und der Holzschläger Schöffler wegen Verletzung eines im Jahre 1907 eingetragenen Patents um 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten die bekannte Firma Soenen, Bureauartikel-fabrik, um ungefähr 20 000 Mk. dadurch geschädigt, daß der dort angestellte Diemann dem Schöffler Rechnungen über Holz ausgeben ließ, das dieser niemals geliefert hatte. Die beiden galten als vollendete Weismänner, nur durch einen Zufall war die Sache herausgekommen. Schöffler befindet in Quisburg a. das Amt eines Beigeordneten, er gehört dem Vorstande der Zentrums-partei an und war stets ein eifriger Zentrumsmann. Von einem Vorgänger im Beigeordnetenamt hatte er behauptet, er stände mit Sozialdemokraten im Verkehr, wodurch dieser bestraft wurde. Die bei ihm beschäftigten Arbeiter waren gezwungen worden, dem katholischen Arbeitervereine beizutreten.

„Ständesgemäßer“ Tarifschlag.

Ein schweres Pflödenbrett mit blutigen Ausgange hat, wie aus Danzig bekannt wird, im Waide bei Oliva zwischen einem jungen Soldaten und einem in gleichem Alter lebenden Landarbeiter stattgefunden, wobei der letztere beim dritten Augenschuß einen Schuß in den Hinterleib erlitt. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Lazarett gebracht, wo es zwar gelang, die Kugel zu entfernen,

doch besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Die Leiche des „Ehren“buddels war ein Streik in einem öffentlichen Lokal, der in Zwickau stattfand. Obwohl beide Beteiligten Arbeiter waren, wurde doch vereinbart, das Duell, ohne dem Ehrenrat Mitteilung zu machen, sofort am nächsten Tage unter schwersten Bedingungen auszuspielen.

Die sogenannten „Ehr“bedarfe der sogenannten „Besseren“ (Geldbesitzer) sind so fern, daß Beziehungen nur dadurch geführt werden können, daß man sich gegenseitig über den Dankschreiben oder schreibt. — Unternehmern können sich die „Ehr“leistungen nach Erzeugnis niederzahlen.

20 Personen ertrunken.

Newport, 11. April. Einem Telegramm zufolge wird aus Victoria in British-Columbia gemeldet, daß der Schiffenampier Siquois gestrandet ist. Zweizig Personen kamen in den Fluten um. Vier Passagiere und sieben Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Dynamitexplosion.

Aus Trient wird gemeldet, daß beim Transport von Baumaterialien zwischen Lobrano und Ita eine große Menge Dynamit explodierte, die zum Sprengen bei Bauarbeiten benutzt werden sollte. Fünf Arbeiter wurden durch den Aufbruch weit fortgeschleudert und zwei so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben.

Wegen Tarifslag angeklagt.

Newport, 12. April. Die Eigentümer der Triangle-Mühlenfabrik in Charlotts-Wald wurden wegen des großen Unabwagungs unter Tarifslag angeklagt. Die für ihre vorläufige Freilassung wurde eine Kaution von 25 000 Dollar verlangt.

Das Man gegen die verbrecherische Ausbeuter-gesellschaft überhaupt Anträge erhoben hat, beweist, daß die Empörung der öffentlichen Meinung über das verbrecherische Kapitalgehalt herausfordernde gräßliche Angelegenheit sehr groß sein muß. — Wer aber glaubt, daß dem Schuldigen Fabrikannten auch nur ein Dämon getrimmt wird, der leimt die amerikanische Justiz schlecht.

Neines Arbeiter. Die Geniditarre ist bei der Maschinen-gewerkschaft des Augsburgs Infanterieregiments ausgesprochen. Die Mitglieder haben umfassende Sicherheitsrechte getroffen. — Durch ausstehende Kapitalgehalt erzielte in Pinarfop bei Ziemer die werkschäftige Familie des Arbeiters. — In Kofalbach in Oberböhmen hatten drei Arbeiter ein Gefäß mit glühenden Stöben in die Zimmer gestellt; sie erstickten im Schlaf an den Folgen des Stöbenbrandes. — Auf dem an der Schweißbühne im neuen Gogol in Sankt Petersburg im Januar 1911 entstand ein kleiner Brand im Podium neben der Mannschafstafel. Der Rauch drang in die Stube ein und erstickte zwei Arbeiter. — In A r a n s in Spanien ist die Kirche, sowie die anliegenden Gebäulichkeiten, welche Ordensbrüder gehören, eingestürzt. Hierbei wurden zwei Frauen getötet und mehrere verwundet. Es heißt, daß der Einsturz die Folge eines Erdbebens in anderen Wohnungen zufolge ist jedoch das Unglück auf anhaltende Regenfälle der letzten Tage zurückzuführen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	10. April	+0,55	11. April	+0,56	12. April	0,01
Alten, Brüdenvog.	-2,14	-2,12	0,02	-	-	-
Nebrn, Oberpegel	-1,46	+1,42	0,04	-	-	-
Unterpegel	-2,52	+2,50	0,02	-	-	-
Weißfels, Oberpegel	-0,56	-0,44	0,12	-	-	-
Trotha	+2,02	+1,98	0,04	-	-	-
Alteben, Oberpegel	-2,48	-2,45	0,03	-	-	-
Unterpegel	-1,67	+1,58	0,09	-	-	-
Selbberg	-1,25	+1,21	0,04	-	-	-
Kolb, Oberpegel	-1,62	+1,58	0,04	-	-	-
Unterpegel	-1,07	+0,97	0,10	-	-	-

Gise.

Dresden	10. April	-0,23	11. April	-0,41	0,18
Zugau	-2,23	+2,04	0,19	-	-
Wittenberg	-3,16	+2,98	0,18	-	-
Mörsan	-2,77	+2,54	0,23	-	-
Witten	-3,95	+2,75	0,20	-	-
Magdeburg	-2,49	+2,33	0,16	-	-

Zum Reichstags-Wahlfonds.

7. District 0,50 —, Reichthaus in Gohlis 7,80 Mark.

Reitau.

Brechenmühl für Reichstags, Politische Literatur, Partei-mitglieder Paul Gennia, für Ausland, Gewerkschaftliches, Revolution und Vermittlung Karl Bod, Landes Willehelm Soenen, Provinziales und Verfallungsberichte Gottl. Caspar et, sämtlich in Halle.

Marktplatz 18,

Ecke Kleinschmieden.

Alex Michel

Marktplatz 18,

Ecke Kleinschmieden.

== Für den Osterbedarf ==

empfehle folgende preiswerte Artikel:

Damen- Handschuh in Glacé und Zwirn auffallend billige Preise.	- Strümpfe - für Herren, Damen u. Kinder, in allen Größen und Preislagen.	Damen-, Herren- u. Kinder- Wäsche	Krawatten elegante Neuheiten, Stück von 20 Pf. an.	Herren-Kragens in vielen neuen Fassons von 23 Pf. an.
Oberhemden in weiss und bunt von 3⁵⁰ an.	- Hosenträger - beste Fabrikate Paar von 21 Pf. an.	Damen-Blusen in weiss und bunt, stets Neuheiten, von 1.00 an	Wasch-Unterrücke sparte Ausführungen von 1⁶⁵ an.	Korsetts gediegene Formen von 85 Pf. an.
Knaben-Mützen in vielen Formen von 25 Pf.	- Gürtel - stets das Neueste von 50 Pf. an.	Auf alle Waren 5 %	Tändel-Schürzen elegante Ausführungen von 48 Pf. an.	Trikot-Hemden mit bunten Einsätzen von 1⁹⁵ an.
Kinder-Häubchen in vielen Fassons, reizende Neuheiten sehr billige Preise.	- Garnituren - Serviteurs u. Manschetten, viele Neuheiten, von 70 Pf. an.	Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.	Untertailen sehr sparte Neuheiten von 60 Pf. an.	Kurzwaren stets die billigsten Preise.

Festtags-Angebote!

Echtes Porzellan.

Speiseteller tief und flach 28	18 3/4 Pf.	Kaffeekannen 38 28 18	15 3/4 Pf.
Abendbrotteller 15	10 3/4 Pf.	Milchkannen 10 8	6 3/4 Pf.
Kompotteller 8	5 3/4 Pf.	Teekannen 75 50	35 3/4 Pf.
Fleischplatten 18 15	12 3/4 Pf.	Menagen 32	25 3/4 Pf.
Kompotieren 10 8	6 3/4 Pf.	Butterdosen 65	48 3/4 Pf.
Salatieren rd., gr. 12 8	6 3/4 Pf.	Zuckerdosen 28	15 3/4 Pf.
Saucieren Beizen 48	35 3/4 Pf.	Cabarets 2steilig 1.28	95 3/4 Pf.

Neu ausgestellt! Decor „Cäcilie“. Echtes Porzellan!

Modernes Tafel-Kaffee-Geschirr. — Gold-Decor!

Kaffeekannen 1.35 98	85 3/4 Pf.	Speiseteller tief und flach 50	3/4 Pf.
Teekannen 1.50	1 2/5 Pf.	Abendbrotteller 36	25 3/4 Pf.
Tassen mit Untertassen 35	3/4 Pf.	Kompotieren 75 45 35	28 3/4 Pf.
Teetassen 38	3/4 Pf.	Bratenplatten 1.10 95	65 3/4 Pf.
Milchkannen 25	18 3/4 Pf.	Terrinnen 3.50	2 9/5 Pf.
Zuckerdosen 85	3/4 Pf.	Saucieren 1	3/5 Pf.
Kaffeesevice 9tlg., für 6 Personen 5 7/5		Tafel-service 2steilig, für 6 Pers. 19 5/50	

Lebensmittel!

Kakao garantiert rein 3/4 Pf. 65 3/4 Pf.

Jg. Brechbohnen 2 3/4 Pf. Dofe	25 3/4 Pf.	Jg. Erbsen feine 2 3/4 Pf. Dofe	55 3/4 Pf.
Jg. Wachsbohnen 2 3/4 Pf. Dofe	30 3/4 Pf.	Leipzig'er Allerlei 2 3/4 Pf. Dofe	40 3/4 Pf.
Jg. Karotten 2 3/4 Pf. Dofe	30 3/4 Pf.	Steinpilze 2 3/4 Pf. Dofe	1 1/10 Pf.
Senfgurken Glas 95	50 3/4 Pf.	Gewürzgurken Glas 90	50 3/4 Pf.

Kristallweiss!! Kronen-Glas. Kristallweiss!!

Teller neue Muster 8 Stück	10 3/4 Pf.	Bierbecher Kronenglas	9 3/4 Pf.
Kompotieren 12 10 8	6 3/4 Pf.	Likörgläser Kronenglas 8	6 3/4 Pf.
Wassergläser 8 6	4 3/4 Pf.	Kronenseidel 100 Stück	17 5/50 Pf.
Butterdosen 25	16 3/4 Pf.	Konfekteller	50 3/4 Pf.
Kasglocken 48	38 3/4 Pf.	Pfeffer- u. Salzmenagen	4 3/4 Pf.
Milchsatten 10	10 3/4 Pf.	Zuckerstreuer mit Metall-Deckel	50 3/4 Pf.
Likörservice 7 tlg.	90 3/4 Pf.	Kuchenteller	42 3/4 Pf.

Neu ausgestellt! Decor „Thea“. Echtes Porzellan!

Modernes Kaffee-Geschirr.

Kaffeekannen 2.65 2.25	1 9/5 Pf.	Kaffeeteller	30 3/4 Pf.
Teekannen 2.25	1 3/5 Pf.	Menagen doppelte	25 3/4 Pf.
Milchkannen 95 75	50 3/4 Pf.	Eierbecher mit u. ohne Teller 35	25 3/4 Pf.
Zuckerdosen 98	3/4 Pf.	Kuchenteller mit 2 Griffen	1 4/5 Pf.
Tassen mit Untertassen 65	40 3/4 Pf.	Kuchenkörbe	1 6/5 Pf.
Teeschalen 48	3/4 Pf.	Desert-Teller	45 3/4 Pf.
Kaffeesevice 9tlg., 6 Personen 7 5/50		Frühstücks-Service 5steilig	3 5/50 Pf.

Mirabellen 2 3/4 Pf. Dofe	65 3/4 Pf.	Stangenspargel fein 1 3/4 Pf. Dofe	75 3/4 Pf.
Melange Früchte 2 3/4 Pf. Dofe	73 3/4 Pf.	Stangenspargel fein 2 3/4 Pf. Dofe	1 2/5 Pf.
Aprikosen 2 3/4 Pf. Dofe	85 3/4 Pf.	Stangenspargel mittel 2 3/4 Pf. Dofe	1 4/5 Pf.
Pflirsiche 2 3/4 Pf. Dofe	85 3/4 Pf.	Brechspargel 2 3/4 Pf. Dofe	68 3/4 Pf.
Preisselbeeren 2 3/4 Pf. Dofe	65 3/4 Pf.	Brechspargel mittel 2 3/4 Pf. Dofe	88 3/4 Pf.
Erdbeeren 4 3/4 Pf. Dofe	2 2/5 Pf.	Brechspargel prima 2 3/4 Pf. Dofe	1 1/10 Pf.
Marmelade 6 3/4 Pf. Dofe	95 3/4 Pf.	Bouillon-Würfel 100 Stück	1 5/50 Pf.
Salzgurken 4 Liter 1 3/5 Pf. Dofe		Margarine 2 Pfund 68 58 48	3/4 Pf.

Frische Salat-Gurken	30 3/4 Pf.
Hochf. Apfelsinen 10 Stück 35	25 3/4 Pf.
Frische Zitronen 10 Stück	30 3/4 Pf.

M. BÄR

Oster-Hasen-Eier Postkarten in größter Auswahl.

Nachf.

Osterkarten, Maifestkarten
in großer Auswahl.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Herz 42/44.

Hosenschneider
auf Verität führt
R. Christ, Harseburg.
Köchin, Dienk- u. Hausmädchen für Hof u. l. d. hochst. Louise Bärwinkel, gewerblichste Stellenvermittlung, Merseburgerstraße 8.
Lernende der sofort gegen monatl. Vergütung eingeht.
A. Knabe, Glas- u. Porzellan-Handlung, Nicolaistr. 2.

Riesen-Bazar,
Schmeerstraße 1.
Spazierstöcke :: :: ::
von 50.- bis 5.- Mfr.
Damen-Handtaschen ::
von 50 Mfr. bis 0.50 Mfr.
Haarschmuck, gr. Auswahl.
Jeden Donnerstag Schlachtfest.
Theodor Wiesner, Thomafußstr. 2.

Allgemeiner Konsum-Verein, Halle a. S.
E. G. m. b. H.
Wir empfehlen:
Grosse vollfrische Eier Stück 6 Pfg.
Alle Sorten Eierfarben Stück 5 Pfg.

Umzugshalber Enorme Preisermässigung!!
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf der Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Streng reell. Moritz Cahn, Enorm billig.
Gr. Ulrichstrasse 11, Warenhaus M. Bär.
gegenüber

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. u. z. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: Hermann Aug. Groß, jetzt H. J. G. u. z.

ihre Erbkinder an Kollegen erwartet. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Die frühere holländische Vertauschungserordnung für ungültig erklärt. Die Magistratsjuristen haben mal wieder schäfer Arbeit geliefert. Glücklicherweise hat sich das aber erst jetzt nach drei Jahren herausgestellt. Das Oberverwaltungsgericht hat nämlich vor einigen Tagen in einem Bescheid der holländischen Erben gegen die Stadt Halle als Urteil verhandelt, daß die holländische Vertauschungserordnung, die vom 10. März 1808 bis zum 10. November 1908, dem Datum des Erlasses der neuen Ordnung, in Kraft gewesen ist, ungültig war. Ein formeller Grund der Ungültigkeit besteht darin, daß die Steuerordnung, nachdem der Gesetzgeber keine Zustimmung zur mit einer Reihe Abänderungen der Ordnung erteilt hätte, nicht nochmals beantragt worden ist; materiell wurde die Ungültigkeit damit begründet, daß eine der Abänderungen des Oberpräsidenten, an Stelle des Beschäftigungsbehörden, die gerichtliche Aufsicht als steuerpflichtiger Vorgang stellte, eine so einschneidende Änderung des ganzen Gesetzes erzielte, daß eine vollständige neue Redaktion des Textes unter dieser Gesichtspunkt erforderlich gewesen wäre.

Diese Ungültigkeitserklärung ändert ja für heute nichts mehr, aber Hausärzte, die die Gültigkeit der alten Ordnung nicht zum Glück die Steuer zahlen, haben jetzt den Vorteil, da sie ihre evtl. Prozesse mit der Stadt Halle sehr gewinnen müssen. Der Stadtverordnetenrat hat sich durch das Verbot der Magistratsjuristen eine alte anständige Summe verloren.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schulpflichterweisungen, die leider immer noch nicht befolgt sind, finden in diesem Jahre wie folgt statt: in Halle-Stadt am Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude, Schulberg 19; in Halle-Friedrich am Montag, den 1. Mai, und Sonnabend, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude, Peterberg 90; in Halle-Giebichenheim im Monat Mai an jedem Freitag, so wie Freitag, den 1. und 8. September, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Schulgebäudes, Gr. Brunnenstraße 8 (Eingang Kirchstraße); in der Altstadt a) in den Monaten Mai, Juni und September jeden Dienstag, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Schulgebäudes Taubenstraße 13, b) in den Monaten Mai, Juni und September jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Schulgebäudes Drehschiff 5. In den Monaten Juli und August werden öffentliche Prüfungen nicht vorgenommen. Der Anspung sollen sich diejenigen Kinder unterziehen, welche im Jahre 1910 geboren sind, oder in früheren Jahren geboren sind, bisher nicht aber zum ersten resp. zweiten Male erfolglos gemipft worden sind oder frankheitshalber nicht gemipft werden konnten. Eltern, welche ihre Kinder im öffentlichen Anspungstermin nicht impfen lassen, sind verpflichtet, die Anspungstermine in der Drehschiffstraße 6, Zimmer 19-13, zur Kenntnisnahme nach erfolgter Anspung vorzulegen.

Die Ortsgruppe des Touristenvereins Die Naturfreunde, unternimmt zu Ostern als Anfang ihres Sommerprogramms eine zweitägige Tour nach dem Harz und zwar gilt es dem Vater Broden einen Besuch abzugeben. Gerade zur Osterzeit läßt eine Prospektur einen großen Neis auf jeden Naturfreund aus. Während am der Freitag früh 8 Uhr von Saupfaffenhof nach Bernitz abgeht, wird es ab geht zu Fuß weiter. Wenn möglich soll am zweiten Freitag vom Broden aus der Sonnenaufgang beobachtet werden, ein Gemis, den man fürs ganze Leben im Angedenken behält. Da die Wästen nicht viel mehr als das halbe, 400 Mt., ausmachen sollen, ist vielen Vorkommern, die Freude an der Natur haben, Gelegenheit geboten, sich erste Hietertage zu verschaffen. Diejenigen, welche an der Tour teilnehmen wollen, werden gebeten, sich Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Volkspark, Zimmer rechts am Büfett einzufinden, um weitere Informationen entgegenzunehmen. Neben der zweitägigen Tour findet noch eine ein tägliche Tour nach Bettin im Umkreis am ersten Freitag, früh 7 Uhr, vom Bettiner Platz, halbe 50 Pf. — Der Touristenverein Die Naturfreunde, welcher von organisierten Arbeitern 1895 in Wien gegründet wurde, und sich ruf nach Österreich, Deutschland und die Schweiz verbreitet hat, erfüllt damit seine Auf-

gabe, die Arbeiter in die freie Natur hinauszuführen, und diesen Genuss richtig schätzen zu lernen.

Stadtheater. Am Donnerstag wird nochmals Glaube und Heimat gegeben. Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend geht Goethes Faust, 1. & 2. in vollständig neuer Inszenierung durch Oberregisseur Schöling in Szene. Die Chierfertige bringen am Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine Aufführung von Schillers gemaltom Schauspiel Glaube und Heimat, abends geht Richard Strauß' neue Oper Der Rosenkavalier in Szene. Auswärtige Theaterbesucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung am 7. Juli beginnt und um 10 1/2 Uhr zu Ende ist, so daß bequeme die Antikiste nach auswärts erstickt werden können.

Apollontheater. Die holländische Wirtschaft bezieht sich immer das Repertoire. Geistes Erlöse bringen die Musikgänger Wer kann dafür, Wanne hat mir mal die Zille auf, Komm mein Schatz in den Zumpark usw. In den beiden Hietertagen sind von 11 1/2 Uhr große Fest-Matinee, gegeben vom Künstlerpersonal des Max Walden-Theaters, hat; nachmittags 4 Uhr geht das dreitägige Volksstück Hummerfreige von Fabelstein und Wilken in Szene; abends 8 Uhr Politische Wirtschaft. — Quers für die Chierfertige sind bereits ab heute im Theaterbureau erhältlich.

Unfall bei der Arbeit. In der Kellerei Bach heute vormittag ein Mader beim Antreiben einer Fassade mit der Leiter durch. Er rentte sich den Arm aus und erlitt eine blutende Kopfverletzung.

Von der Strafe. Heute morgen ging das Pferd des Fleischermeisters Schäfer, Marktplatzstraße 161, auf der Straße durch. Es zerließ bei der wilden Jagd den ganzen Vorderteil des Wagens; dabei traf den Führer des Gesäßes ein so heftiger Schlag, welcher ihn, als er einem Motorwagen der Fernbahn Halle-Merseburg ansowiehen wollte. Der Führer und ein Passagier, der vorbeiführte, gerieten in Gefahr. Sie konnten jedoch noch rechtzeitig beiseite springen. Aber sowohl das Fahrer, als auch der Motorwagen erlitten erhebliche Beschädigungen.

Unfälle. In der Glauchaerstraße wurde am Montag ein fünfjähriger Junge von einem Radfahrer angefahren. Der Knabe erlitt beim Anstoßen so erhebliche Kopfverletzungen, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. — In der Friedrichstraße wurde ein 14jähriger Junge von einem großen Fernfahrer angefahren. Der blühige Räder brachte, obwohl er einen Mantel trug, dem Jungen eine Wundwunde hinter dem linken Ohr bei.

Historischer Tageskalender für Halle

18. April.
1864. Konsekrionierung des Wahnbaus Halle-Kirchenleben.

Börsen. Einen bitteren Kampf mit den Westfalen führt der Richter Thielmann von hier, der letzten Woche die Beibehaltung des holländischen Straftammer unter Anklage stand. Er hat den hiesigen Bürgermeister wegen Preisverhandlung angeklagt, weil er ihn zu Unrecht einige Stunden im Arresthaus festgehalten haben soll. Einem hiesigen Politischen demagoger er wegen Kleinheits. Beide Anzeigen werden aber mit Einstellung des Verfahrens. Als er im Juni v. J. bei einem Gefangenenausschreiber eine kleine Strafe verbüßen sollte, ging er nach dem hiesigen Amtsrichter und verlor ihn, er wurde die Strafe bei dem Warden nicht verbüßen, da dieser ihm zwei Tauben und Wästen vom Reide entwendet habe. Das hiesige Schöffengericht bereitete ihn wegen der falschen Anklagebildung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Tagen. Auf eingeleitete Berufung kam aber die Straftammer zur Freisprechung, da der Anklage, der als C u e r l a n t anzusehen sei, in Wahnebnung berechtigter Interessen gehandelt habe. Bei seinem nicht ganz normalen

Aufstande sei ihm zu glauben, daß er das, was er von dem Gefangenenausschreiber verurteilt, für möglich hielt.

Planena. Mit Pferd und Wagen in die Saale geht es ist in ein 16 jähriger Knacht der Dampfhele von Gebrüder Schaaf in Planena. Er fuhr mit dem Wagen nahe am Her der Saale entlang. Plötzlich fehlte der Wagen und wurde das Her imn, wobei er die Pferde und den Knacht mit hinunterzog. Dem Knacht gelang es noch sich aus dem Wägen zu befreien und ans Her zu retten. Pferde und Wagen aber veranken im Wasser.

Aus den Gerichtssälen.

Straftammer.

Ein teurer Spaß. Ein Wäder vernügte sich am 24. Dezember v. J. mit seinem Jugendfreund, einem Kandidat, in einem hiesigen Restaurationslokal. Als beide am Nachmittage das Lokal verließen, wurden sie von einem jungen Mann, der zwei Pferde an der Leine hielt, mit dem Worten angetredet, ob sie die Eigentümer der Pferde wären. Zweifellos habe er sich um eine Vernehmung. Die beiden Freunde gerieten sich aber als Eigentümer der Pferde, nahmen sie und gingen damit ab, um sich zunächst einen Spaß damit zu machen. Später fanden sie aber auf den ungelassen Gedanken, die Tiere an einen Pferdehändler für 120 Mt. zu verkaufen. Bei den vorhergehenden Verhandlungen wurden sie aber abgelehnt. Der Staatsanwalt wollte die jungen Leute deshalb mit je vier Monaten Gefängnis bestrafen lassen. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagten allerdings zunächst einen übermäßigen Scherz beabsichtigt hätten, kamen aber doch zu einer betrügerischen Manipulation übergegangen waren. Es wurde an eine Gefängnisstrafe von je zwei Wochen erkannt.

Seine Freisprechung erzielte in der Berufungsinanz der Oberwälder der Wä- und Schließgesellschaft Otto G r o ß e von hier, der wie wir feinerzeit berichtet hatten, von dem Schöffengericht wegen Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er sollte in der Nacht zum 30. November vorigen Jahres zwei Damen, die nach dem Bahnhof gingen, ein Sandtäschchen mit zwei Portemonnaies und 35 Mt. Inhalt entwendet haben. Die Sache erregte damals Aufsehen, da ein Mann, der die Wälder vor Eigentumsveränderungen schützen soll, die Tat begangen haben soll. Ein Oberprokurator bezogte den Angeklagten in der zweiten Instanz als einen durchaus zuverlässigen Mann, der acht Jahre im Dienste der Gesellschaft stets seine Schuldigkeit getan habe. Die Straftammer erachtete die Belastungszeugen wohl für glaubwürdig, erachtete aber doch die Möglichkeit für gegeben, daß die Tatse auf andere Weise abhandeln gelommen wäre. Aus diesem Grunde erschien die Freisprechung für geboten.

Allerlei.

Heber die Barbonhöflichkeit

heißt es im Artikel 174 des Strafgesetzbuchs: Sach sein Ungehöriger der Bezeichnung einer Fremdwörter. Es gibt Begriffe, die wir am liebsten mit Fremdwörtern ausdrücken. Ein Fremdwort aber macht mich nervös. Es heißt „Barbon“. Seinerzeit als sich französische Kultur wie feiner Barium mit deutscher Luft mischte, mag dieses Wortchen den Meis alpbere der hiesigen Preußens aus dem Ausland an sich gezogen haben. Jeder Kitzel gebrauchte heute das Barbon. Dem letzten Verleher gilt das Wort als eine Art immunisierendes Mittel gegen die Folgen begangener Unachtsamkeit. Wenn einer um Straßenabwägungen mit seine Nase als Verleider benutzt, so meint er mit einem Barbon die Unachtsamkeit endgültig erloscht zu haben; schließt der Meiner demer Frau die Wästen feure aus die Scheitelfeld, so ist für ihn der Rest mit einem dreimaligen Barbon aus dem Stoff entfernt; verfest in der Dämmerung der Pfledererschank anstatt seinem Wegner in Verwechslung die eine Schreie, so ist er geneigt, mit einem schadenfreudigen Barbon die Sendung zurückzugeben. Die Bar-

Donnerstag!
Freitag!
Sonnabend!

Lebensmittel!

Nur soweit Vorrat.

Spargel

Spargel	1.00	0.55
Stangenspargel, mittel	1.20	0.65
Stangenspargel, stark	1.40	0.75
Stangenspargel, prima	1.50	0.80
Stangenspargel, extrastark	1.70	0.90
Brechspargel	0.65	—
Brechspargel, extrastark	0.85	—

Erbsen

Gemüse-Erbsen	0.32	—
Junge Erbsen, mittel	0.42	—
Junge Erbsen, fein	0.52	—
Junge Erbsen, feinste	0.70	—
Junge Erbsen, extrafein	0.75	—

Bohnen

Prima Schnittbohnen	0.27	—
Prima Schnittbohnen I	0.32	—
Brechbohnen	0.27	—
Brechbohnen I	0.32	—
Wachsbohnen	0.30	—

Früchte in Dosen

Aprikosen	0.80	0.50
Pflirsche	0.80	0.50
Stachelbeeren	0.58	0.33
Mirabellen	—	0.40
Reineclauden	0.65	0.40
Kirschen	0.55	0.35
Pflammen	0.40	0.25
Gemischte Früchte	0.70	0.40
Gemischte Früchte, feinste	0.90	0.50
Preisselbeeren	0.65	0.35
Heidelbeeren	0.58	0.35
Birnen (Muskat)	0.50	0.30
Birnen (Bergamott)	0.60	0.38
Ananas, zur Bowle	—	0.75

Div. Gemüse

Gemisch-Gemüse	0.40	0.28
Gemisch-Gemüse, fein	0.60	—
Gemisch-Gemüse, extrafein	0.80	0.45
Spinat	0.30	—
Grünkohl	0.38	—
Sellerie in Scheiben	0.45	—
Steeplirze	1.05	0.55

Fisch-Konserven

Oelsardinen	Dose 35	25 Pf.
Aal in Gelee	Dose 85	45 Pf.
Hering in Gelee	Dose 25	25 Pf.
Bismarckringe	Dose 50	40 Pf.
Appert-Sild	Dose 38	22 Pf.
Krabben	Dose 38	25 Pf.
Russ. Sardinen	Glas 25	25 Pf.

Diverse Artikel

Puddingpulver	5 Pack	20 Pf.
Backpulver	5 Pack	20 Pf.
Rote Grüsse	4 Pack	20 Pf.
Himbeer-Sirup	Pfund	32 Pf.
Preisselbeeren, lose	Pfund	32 Pf.
Marmelade	Pfund	22 Pf.
Kleine Pfeffergurken	Pfund	40 Pf.
Weizenmehl	4 Pfund	58 Pf.
ff. Auszugmehl	4 Pfund	62 Pf.
Kakao	Pfund	60 Pf.
Ringäpfel	Pfund	55 Pf.
Pflirsche, getrocknet	Pfund	50 Pf.
Kleine Landschinken	Pfund	115 Pf.
Schinkenpeck	Pfund	95 Pf.

Frische Salatgurken

35 Pf. Stück

Apfelsinen

10 St. 25 Pf.
38 30

Zitronen

5 St. 18 Pf.

Maltakartoffel

Pfd. 12 Pf.

Bananen

3 Stück 20 Pf.

Frische Eier

Mandl. 68 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-17067526219110413-13/fragment/page=0006

DFG

donnerstags ist wie eine Epidemie auch ins flache Land gedrungen. Selbst der ungeschickteste Dorfweib sagt sein grob-fäziges Barboun, wenn er während einer Keulerei seine Gähne hinauswerfen beginnt. Neulich stand ich in dichtge- drängtem Stalldammgen neben zwei Bauern und einer koste: „Satta, meine Hühler haben keinen Platz“, worauf der an- dere erwiderte: „Steigt halt einen hinauf die Gän, n muss halt parboun sagen.“ Dat einer sein Vergehen mit der todenden Verbrennungsbildung verdrückt, so wartet er selbst- verständlich, daß man mit einem „o bitte“ danken quittiert. Wer sich dazu nicht versteht, ist ein Mädel. Die meisten Leute gebrauchen das Barboun mit jeder Selbstverständlichkeit, mit- der man ein Zehntelchen bemüht, andern sieht man an, sie freuen sich, das Wort recht oft anwenden zu können, viele lassen es mit gewöhnlicher Betonung durch die Nase ausfließen, womit sie dem Barner sagen wollen: ich spreche das Wort richtig, weil ich Französisch kann und überhaupt ein gebildeter Mensch bin.

Ein Schlafwäcker.

In einem Zeiger Lokalblättchen befand sich kürzlich eine Notiz, die auf das in demselben Blättchen enthaltene Inserat einer auswärtsigen Firma hinwies und daran die folgende Bemerkung knüpfte: „Wir warnen unsere Leser vor dieser Firma. Wir hätten das Inserat auch nicht zum Abdruck gebracht, aber der Herr aus K... hat uns den Inseratsbetrag vorher zuge- sandt. Demselben soll er nicht zurückhalten, denn Strafe muß sein. Im Inseratentext haben wir unsere Schuldbiligkeit Herrn G... gegenüber gelobt, und im reaktionellen Teil erfüllt wir unsere Schuldbiligkeit unseren Lesern gegen- über. — Uebrigens ist es nun bereits das zweite Mal, daß der Herr aus K... im Zeiger Anzeige auf den — beim gegangenen ist! ... Na, ja, die Zeiger sind heile!“

So hat der „heile“ Zeiger seine Inseratengeldbuße und der „auf den kein gegangener“ Inserent seine Strafe. Gerechtig- keit muß sein!

Man muß sich nur zu heilen wissen.

Ein heiteres Schicksal erzählt man sich, wie der Herr. Sig. mitteilend wird, gegenwärtig am elstischen Rhein. An den Rheinfrühdreien ist allenthalben die dünnige Vor- drift zu sehen:

Beladene Wagen

dürfen nicht mit mehr als 30 Doppelzentnern beladen über die Brücke fahren.

Schon so mancher fluchende Fuhrmann mußte die über- schüssigen paar Doppelzentner abladen und dann ein zweites und drittes Mal den Weg machen, um das nach Vorwärts und Geseß zurückgelassene Ladegut nachzuholen. Kam da nun dieser Lage ein biedere Schlichter Fuhrmann gefahren, dem der gewöhnliche Brückenmeister an der Waage klipp und klar nachwies, daß er — 31 Doppelzentner geladen habe. Und ein gewissenhafter Beamter hält streng auf Vorwärts und Geseß! Der Fuhrmann aber, dem die Bureaukratiepatrie des ge- strengten Brückenmeisters absolut nicht gefallen wollte, konnte sich nicht entschließen, den geschwundenen Doppelzentner abzu- laden und den Weg noch einmal zu machen. Aber alles Verles- menieren half nichts. Da kommt dem Wagen eine reizende Idee: wach wird er einen Doppelzentner herunter, wach ihn auf die Schuller, treibt seinen Gaul an und trabt ruhig neben dem nun nach Vorwärts beladenen Gefährt her über die Rheinbrücke. ... Mit etwas länglichem Anblick und langen Bürokratiegelenken sah der mächtigste Brückenmeister den vermehrten Fuhrmann nach. — Die Rheinbrücke soll die Belastungsprobe mit den 31 Zentnern glücklich bestanden haben.

Aus den Nachbarkreisen.

Höchste Glück der Erdensünden.

In einem Aufsatze in den Mitteilungen der Deutschen Land- wirtschafts-Gesellschaft, in dem sich Dekanonomier Dr. Steigeger-Berlin mit der Landarbeiterfrage beschäftigt, findet sich fol- gender erbaulicher Absatz:

Deshalb muß es in den Kreisen der Landarbeiter erst wieder als Lebensziel erkannt und willig und freudig erfaßt werden, daß die Kinder grundsätzlich in demselben Beruf verbleiben, also daß aus den Arbeiterkindern noch

tüchtigere und glücklichere Landarbeiter werden sollen, als es die Eltern ersehen. Dazu gehört allerdings nicht Verach- tung, sondern rechte Würdigung der eigenen Arbeit: ein echter, herabgesetzter Berufsstolz, den zu werden, wo er fehlt, und zu retten und zu härten, wo er noch da ist, unsere wichtigste und höchste Aufgabe sein muß!

Allerdings bemühen sich die Agrarier unvollständig und nach- weilen, im Landarbeiter edlen und herabgesetzten Berufsstolz zu wecken; durch erbärmliche Lohnarbeit für ihre Landsknechte, durch die preussische Gemeindeordnung, durch östliche Vernebrutalität, durch Rechtslosmachung der Land- arbeiter, durch jenseitige Behützung vor Sozialdemokrat- tischen Gift, durch preussische Landräte und Polizeisten und durch die gelunde Kost der amtlichen Kreisblätter. . .

Schnaps ist ein Gift, das Geist und Körper ruiniert.

Schnaps kräftigt nicht, sondern führt zu vor- zeitiger Erschlaffung.

Schnapsgegnuß schädigt den Arbeiter, füllt aber seinen ärgsten Feinden, den östlichen Schnapsjüngern, die Taschen.

Arbeiter, meidet den Schnaps!

Versammlungsberichte.

Generalversammlung der Transportarbeiter am 8. April im Volkspark. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im ersten Quartal verstorbenen Verbandsangehörigen gedacht. Den Geschäfts- und Kasienbericht vom Januar bis März erlittete der Kollege G. Aus dem Bericht selbst ging hervor, daß das verlorene Quartal an Arbeit, aber auch an Erträgen reich war.

Die Einnahme im Kassienbestand betrug bis 31. März 15 691,98 Mk. die Ausgabe 18 947,31 Mk.; mithin verblieb ein Ortskassenbestand von 6465,70 Mk. In der Ausgabeumme sind unter anderem 4556,26 Mk. für Unterhaltungen an Mitglieder enthalten. Umgelegt wurden 17 097 Wochenbeiträge und 2951 Extramarken für das Verbandshaus in Berlin. Versamm- lungen, Sühnen und andere Veranstaltungen fanden 114 statt. 23 048 neue Mitglieder mit Erfolg fanden 10 statt, wovon 200 Verbandsangehörige befreit waren. Bei zwei Be- weisungen kam es zu einem schriftlichen Vertrag. Die Mi- tgliederzahl hiezu von 1375 auf 1505. Am Arbeitsnachweis wurden 50 Stellen gemeldet, wovon 28 besetzt werden konnten. — Die Beschlüsse berichtigten, daß alle Sühnen und Be- lege in besser Ordnung befunden werden seien und beantragten Entlastung des Kassierers. Dem Antrag wurde einstimmig entsprochen. — Beim Punkt Verschiedenes wurde aufgeführt, die veräußerten Markenschilder zu entnehmen, sowie an den Versammlungen am 1. Mai teilzunehmen zu beteiligen. Zur Sühnefeier soll ein Wahnausflug nach Leipzig und am 1. Pfingstfesttag das Pfingstfestgelingen im Volkspark statt- finden. Beschlüsse triffen wurde dann nach des Verhältnes des Brotarbeiters Höhe bei der Firma Siedtke, weil derselbe sich als organisationsfeindlich entpuppt hat. Dagegen verurteilte die Versammlung die Landarbeitersache des höchsten Bierfabrikers Kupfernagel, weil dieser bereits zum dritten- mal wegen gerichtlicher Beiträge aus der Liste der Verbands- mitglieder gestrichen werden mußte. A. ist bei der Firma Siedtke u. so. beschäftigt und arbeitet unter tariflichen Ver- hältnissen.

Weiterhin wurde noch hervorgehoben, daß der Kassienste- güdner in der Victoria-Versicherungs-Gesellschaft sich in Arbeiterkreisen als organisierter Transportarbeiter ausgiebt. Da dies nicht der Fall ist, so wäre Vorzicht am Platze. Im

übrigen wurde der Standpunkt vertreten, daß es sich bei Ar- beiterkraft vor Nichtmachen müße, nur mit organisierter Massenarbeit Versicherungen usw. abzuschließen und nur von organisierten Brotarbeitern und Bierfahrern Waren zu ent- nehmen.

Letzte Nachrichten.

Hebräerwimmung in Italien.

Mailand, 12. April. 3000 Hebräer sind in den Umgebungen von Modena unter Wasser, 5000 unter- von Säulen befinden sich in Gefahr und mußten gerettet werden. Drei Regimenter Genietruppen sind nach dem Hebräerwimmungsgebiet abgegangen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Folgenschwerer Fabrikselbstmord.

Madrid, 12. April. In Alicante führte eine im Bau befindliche Granitfabrik ein, von den Trümmern wurden meh- rere Arbeiter erschlagen.

Literarisches.

Fortpflanzung und Züchtung von Dr. Kurt Zehring. Mit zahlreichen Texten und Holzschnitten. Preis 1 Mk., elegant gebunden 1,60 Mk. Verlag von F. Schömann, Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Leipzig. Dem auf biologischen Gebiete bereits bestens bekannten Ver- fasser ist es in der vorliegenden Schrift, die zugleich die dritte Ausgabe ist, zu der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift Natur bildet, weiter- holt gelungen, die beiden interessanten und wichtigsten Kapitel der Biologie dem Laien verständlich zu erläutern. Dr. Zehring hat es verstanden, den ungeheuren Stoff im engen Rahmen zu behandeln, ohne dabei in eine trockene Aufzählung der Tatsachen zu verfallen; seine Darstellung ist vielmehr durchweg klar und fesselnd. Hierbei führt er nur die wichtig- sten und typischen Beispiele an und erläutert diese so ausführ- lich, daß es dem Leser möglich ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Das Buch ist eingeteilt in folgende fünf Kapitel: Die Er- sterden und das Todesproblem. Die Entstehung der Ge- schlechtszellen. Die Fortpflanzung. Inzuchtliche Vermeh- rung. Generationswechsel und Parthenogenese. Züchtung. Die zahlreichen Abbildungen tragen wesentlich zum Verstand- nis des Lesers bei. Allen Naturfreunden und Laien, die sich naturwissenschaftlich bilden wollen, kann das Werkchen, das im hohen Maße geeignet ist, klare Anschauungen über die Fort- pflanzung und Züchtung zu verbreiten und Anregungen zum selbständigen naturwissenschaftlichen Denken und Beobachten zu geben, bestens empfohlen werden.

Der Kunstwart (Verlag von Georg D. W. Callow, Wilmien- bierteljährlich 4 Mk.) brachte eben mit dem ersten Aprilheft die 13. Heft seines 24. Jahrgangs heraus. Es enthält folgendes: Schmäden? Gehalten! Vom Verbandsrat. Die Erneuerung der Öpernreihe von Karl Wagner. Kose Wäcker: Aus Dicht- ungen von hohen Norden. Paradies: Der Fall Saffo und die Ausbruchsstiftung. Guxford. Die beiden Hirtengards. Glaube und Heimat ein Lebensziel? Jäger und Jagen. Verpöscheln und Verleumen. Wunderkinder. Theaterkritik. Zum Gedächtnis Nationaldenkmal. Grund von Gebhardt's reli- giöse Verstandens. Schriftliche Parzellierung. Mahnende Mo- tive in der Natur. Die ein Leben zu tragen. Recht und Aus- drucksstiftung. Die Frauen beim Jagen und Vornun- dungsstiftung. Die Hirtengards. Papier und Pädagogik. Die Augenblicke-Mentoren? Zur Durchbruch-Ausstellung gegen Schandliteratur. Drei Worte von Guxford. — Bilder und Noten: Erlo Guxford. Wohnstadt: Grund von Gebhardt. Studie eines erdlichen Bauern; Studie zur Verpöschel- tung; zwanzig Abbildungen zu dem Aufsatz: Schmäden? Gehal- ten!; neunzehn Abbildungen zu dem Beiträge: Zum Hismards- Nationaldenkmal. Erlo W. Korglob, Aus seinem Klavier- stück; Eduard Kaiser. Erinnerung.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Gesamtwerte der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Schuhwaren - Extra-Angebot - seltenster Art.

1 großer Posten **Damen-Stiefel** braun u. schwarz 5 90
vorzügliche Fabrikate, allerneueste Fassons, in vielen beliebten Ausführungen, mit und ohne Lackkappe. jedes Paar 7.90 6.90

1 großer Posten **Herren-Stiefel** schwarz 5 90
durchweg dauerhafte Qualitäten und vorzügliche Paßformen, mit und ohne Lackkappe. jedes Paar 7.90 6.90

1 großer Posten **Damen-Stiefel** braun u. schwarz 8 50
echt Goodyear-Welt und durchgenähte Ware, in den allerneuesten amerik. u. franz. Fassons, vorzügliche Paßform. jedes Paar 10.75 10.50 9.75

1 großer Posten **Herren-Stiefel** braun u. schwarz 8 50
echt Goodyear-Welt u. durchgenähte Ware, hocheleg. amerik. Fassons, diverse mod. Ausführungen, Derbyschnitt, Lackkappe etc., jedes Paar 11.75 10.50 9.75

1 Riesen-Posten Kinder-Stiefel, naturgemässe Formen

Größe:	18-22	23-24	25-26	27-30	31-35	Größe:	18-22	23-24	25-26	27-30	31-35
Qualität I:	1 58	1 95	2 25	2 76	3 25	Qualität II:	1 75	2 35	2 95	3 45	4 45

Sandalen

Naturform	22-24	25-26	27-30	31-35	36-42	43-46
Kräftiges Rindleder mit stabilem Lederboden	—	2 55	2 85	3 25	3 95	4 45
Leicht, elastisch, m. biegsamer Sohle, Naturform	2 75	3 25	3 65	3 90	4 75	5 25

Melton-Hausschuh feinfarbig, mit fester Bindfadensohle. 85 Pf.

Melton-Hausschuh feinfarbig, mit Ledersohle 1 25

Leder-Hausschuh feste Ledersohle und Absatzfleck, mit und ohne Spange 1 95

Unsere Preisliste für Damen- und Herren-Stiefel, echt Goodyear Welt, rühmlichst bekanntes und beliebtes Fabrikat, in dem sich Formvollendung u. Eleganz mit Qualität u. Preiswürdigkeit vereinigt.

12 50

Leopold Nussbaum G. m. b. H.

Holzarbeiter-Verband, Halle S.

Donnerstag d. 13. April (Gründonnerstag), abds. 8 1/2 Uhr,
in Gasthof Drei Könige, M. Klausstr. 7:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Ratteier.
3. Antrag Hensel: Verlegung der Versammlungen nach dem Volkspark. 4. Ausflug betreffend. 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

In grossen Bösen 4 20 Pf.
Globin
besten Schuhputz
Überall zu haben.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Rob. Haase,
Zrißstraße 6.
Donnerstag
Schlachtfest.
G. Gerig, Zrißstr. 28.
Wespaßgehe, plümtfrei, empfl.
Albrechtstraße 33.
Bier und zu verkaufen
Abendmorg. 24.

Ein Versuch überzeugt.
Vom Arbeiter

zum Millionär
Anzüge 10, 15, 20 M.
Paletots 8, 12, 18 M.
Abteilung II:
Elegante neue chiko Garderoben.
Kanzleis für Herrenbekleidung.
G. m. b. H.,
Halle a. S.,
Leipzigstr. 11, gegenüber
der Ulrichskirche.

Gesellsch.-Anzüge-Verleih von 3.00 Mk. an.
Frack-Verleih von 1.50 Mk. an.

Im Laden. 2 grosse Schaufenster.

Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58 Tel. 1275
empfehlen für die

Karwoche

Kabeljau ohne Kopf 25 Pf.
Seelachs ohne Kopf 25 Pf.
Karbonaden bratfertig 30 Pf.
Austernfisch-Koteletten ohne Kräuter, kalbfleischähnlich 48 Pf.
Angelschellfisch, Schellfisch ohne Kopf
Bratschellfisch, Schollen, Knurrhahn, Flusszander, Flusslachs.
Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Delikatess-Fischkoteletten warm aus der Pfanne 25 Pf.
Nordsee Gr. Ulrichstr. 58. Tel. 1275.
Vertreter Albert Assmus.

Schluss — Schluss
unseres
Schuhwaren-Total-Ausverkaufes.

Es sind noch am Lager:
Herren-Schnürstiefel, Chev., braun, schlanke und breite Fassons, statt 14.50 8.75
Arbeiterstiefel, extra kräftig, statt 8.50 5.55
Fussballstiefel, jetzt 7.65
Kameelhaarschuhe, statt 3.50 2.25

Preise nochmals ermässigt:
Damen-Schnürstiefel, von 4.00
Damen-Knopfstiefel, von 7.50
Damen-Schnürstiefel, prima Box calf, von 7.65
Damen-Hausschuhe, Grössen 42, jetzt 2.85

Wilhelm König, Marktplatz 5.

Extra-Angebot für Ostern!
Stelle zirka tausend Zöpfe
zu 8 Zoge zu bester billigen Preisen
Größe (Vorst.) in Ostern-Engängen u. Gauerzungen, mit einem extra-Rabatt von 10 Prozent.
Zopf-Siebert,
Halle a. S., Schulgasse 79, 1. St.
Spezial-Damen-Strick-Güter und gegenüber 33 Enden.

Vertiko,
Wäsche - Genitur, Schürzen, Säugel, Stegflü., Gabelst., Tischflü., Bettflü., etc.
Friedrich Peileke,
Zel. 2439. Weitzer. 28.

Hand-Taschen
von 50 Pf. bis 15.- Mk.

Riesen-Bazar
Schmerzstraße 1.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts.
Da ich meinen, seit 45 Jahren im Anbau des roten Turmes imehabenden Laden wegen Umbau nicht mehr bekommen kann, bin ich gezwungen, mein Geschäft aufzugeben und verkaufe mein gesamtes Warenlager, bestehend aus:
Herren-, Damen- und Knaben-Kleidern, Winter-Überziehern, Joppen, Jackets, Hosen, Westen in nur guten und modernen Stoffen, gut verarbeitet, sowie Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf, ferner gut und dauerhaft gearbeitete Halb- und Ganzstiefel, Strümpfen, Hemden usw. zu jedem annehmbaren Preise.
Im Interesse eines jeden, der Bedarf in diesem Artikel hat, liegt es, von diesem, nie wiederkehrenden, günstigen Angebot Gebrauch zu machen.
Mit den besten Wünschen,
J. Rogozinsky, 2. Etage des roten Turms.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

500 Herren- u. Jünglings-Jacketanzüge
nur neueste Moden und Muster, verleihe zu folgenden, selten billigen Preisen.

Serie I Herren-Jacketanzug in haltbaren, modernen Stoffen Stück nur 8.75 Mk.	Serie II Herren-Jacketanzug in dunkeln, herrlichen Modemustern Stück nur 11.50 Mk.	Serie III Herren-Jacketanzug in weissen, Brochmüstern Stück nur 14.50 Mk.
Serie IV Herren-Jacketanzug in 15 verschiedenen Modetönen Stück nur 16.25 Mk.	Serie V Herren-Jacketanzug extra feinste Ausstattung Stück nur 18.75 Mk.	Serie VI Herren-Jacketanzug in hell. mod. Modetönen, 1- u. 2-Farbige Stück nur 21.25 Mk.

Ein kostenloses Anprobe-Anzüge in Schül- u. Damen-Fasson, moderne Faschen, von 2,40 Mk. an.
Bitte Schaufensteranzeigen zu beachten.
Zug der enorm billigen Preise 5 Proz. Rabatt.
Ernst Renner,
14 Marktplatz 14.

Rucksäcke
von 50 Pf. bis 5.75 Mk.

Riesen-Bazar
Schmerzstraße 1.
Günstiger Gelegenheitskauf!
Ein großer Vorrat neue und getragene Schuhwaren, Kinder-schuhe von allen Größen, sind bei mir sehr billig zu verkaufen.
G. Ruchmann, Schuhmacherstr. Große Klausstr. 12.
Bartenland einmischelnd, auf mehrere Jahre zu verpachten. Günstig liegt auch zu Schrebergärten. 2271 o. bester Boden. Wasserleitung. Dönerstraße 22.
Galvanit Vorkleber d. Kinderwagen u. Fahrräder empfl. G. m. b. H.
C. F. Ritter Leipzigstr. 90.

Kindertwagen und Sportwagen
erhältlich und preiswert.
Theodor Lühr
Leipzigstr. 94.
Mittel, des Rabatt-Verkehrs.

Freunde Nacktkultur
werden gebeten, ihre Ansicht schriftl. unter V. N. 50 an d. Geschäftsstelle des Volksblattes niederzulegen.

Sauerkohl 5 Pf.
Pfefferkuchen 20 Pf.
Vollheringe 5 Pf.
Grünkohl 2 Pf. Dole 34 Pf., 4 Pf. Dole 64 Pf.
Spinat, fein gewaschen, tafelfertig, 2 Pf. Dole 50 Pf., 4 Pf. Dole 95 Pf.
Honig, reiner, garantiert 1 Pf. Glas 95 Pf.
Ananas 2 Pf. Dole 120 Pf.
Honig-Ersatz 1 Pf. Glas 60 Pf.
Med.-Blutwein 1 Fl. 85 Pf. inkl.
Alter Malaga 1 Fl. 120 Pf.
Strohbücklinge 10 Stück 35 Pf.
Ernst Weinhold, Wirtlich des Tab. Zwan-Bereichs, Rathhausstraße 6, am Markt.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Mutter sagen wir allen denen, die ihren Sorg zu reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank.
Böllberg, den 11. April.
Die tiefst. Hinterbliebenen.
Familie Hauschenbach.

Staubesamliche Nachrichten
Halle-Süd (Steinweg) 21. April.
Angeboten: Polsterei Ruff und Fritz Gardt (Brennstraße 16 und Engelstr. 3), Rechtsanwalt Dr. nachdem u. Meta Schlegler (Große Ulrichstr. 13/15), Versicherungsbeamte Thiele und Marie Haber (Dönerstr. 16 und Unterplan 7), Robertlicher Schneider und Maria Bräutigam (Märkerstraße 28 und Liebenbergstr. 49), Dom-Administrative Haber und Elise Schulte (Dönerstr. 16 und Landwehrstraße 16), Konitor Hofe und J. Schent (Salle a. S. und Bodenmühlen), Dreier Dietrich und H. Rabenfeld (Halle a. S. und Steuben), Ober-Jugenieur Cramer und Marianne Steinberg (Frankfurt a. Main und Humberg), Diener Knapshilf und Marianna Metka (Webel).

Verstorbene: Wilhelmine Schiffer, 47, Schiedelung: Arbeiter Schuber und Margareta Schuber (Merseburgerstraße 101), Tücher, Haber und Hedwig Schammelf (Liebenbergstraße 175 und Mühlstraße 28).
Gemeinn. S. (Brennstraße 47), Schiedelung S. (Schiedelungstraße 37), Postboten Herold 21, Märkerstraße 26).
Verstorben: Schaffner Klappack, 31, 3. Hofstr. 17, Schiedelung: Walter Chertan, Antonia geb. Kowitzkowsky, 50, 3, (Schiedelungstr. 7), Kaufmann Schönburg, 87 Jahr (Wadebornstraße 3).
Galle-Wort (Gr. Brunnenstr. 3a), 11. April.
Angeboten: Polsterei Ziegenhagen, Berich und Vera Schreiber, (Bogwitzstr. 19), Schiedelung: Richard Wilhelm und Helene Hann, (Dönerstr. 28).
Verstorben: Motorradfahrer Spomer J. Laifer, 24, 5. Formet, Dietrich 2, Hellwig, 5.
Verstorben: Bräutigam, Stemmle, Chertan geb. Heinrich, 43, 3, (Dönerstr. 17), Schiedelung: Robert Bucher, (Halle a. S.), (Dönerstr. 19), Witwe Döring geb. Späcker, 87, 3, (Mühlweg 21).

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 88

Halle a. S., Donnerstag den 13. April 1911

22. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz. An die Mitglieder!

Nachdem der vorjährige Kreisstag sich im Prinzip für die Einführung des Lohnpennig-Wochenbeitrages ausgeprochen hat, beschloß die am 29. Januar letzte Bezirksführerversammlung, daß die Erhebung des neuen Wochenbeitrages ab 1. April 1911 erfolgen sollte. Es machte sich die Herstellung neuer Mitgliedsbücher und Beitragsmarken nötig. Diese sind jetzt fertiggestellt und den Bezirksführern inzwischen zugewandt. Da Beitragsmarken zu 40 Pf. und 10 Pf. hergestellt sind, können nach Belieben vierteljährlich 3 Marken zu 40 Pf. und eine Marke zu 10 Pf. oder auch 13 Marken zu 10 Pf. verwendet werden.

Die Ortskommissionen werden gebeten, die Abrechnungen pro 3. Quartal (Januar-März) baldmöglichst an den Kreisführer abzuführen. Doch wollen man dafür Sorge tragen, daß möglichst wenig Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben. Von den alten Marken sind soweit zurückzubehalten, wie für die Restanten gebraucht werden, alle übrigen Marken sind mit der Abrechnung einzuliefern. Die bisserigen Frauenmarken und -bücher gehen weiter in Gültigkeit.

Für alle männlichen Mitglieder müssen neue Bücher ausgestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche aus anderen Wahlkreisen zugereist sind und schon ein Buch für Wochenbeiträge mitgebracht haben.

Genossen! Mit der Durchführung dieses Beschlusses glauben wir einen tüchtigen Schritt vorwärts zu tun. Hauptächlich im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlen muß jeder von uns bemüht sein, für die Stärkung unserer Klassenverbände tätig zu sein und neue Mitglieder für die Partei zu werben.

Mit Parteiliebe: Der Kreisvorsitzend. A. A. Hermann Kischke.

Wandersider Kulturkampf.

Eine Verhandlung, welche die traurigen Verhältnisse in unserem „christlichen“ Staat wohlgeleitet, fand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Mansfeld statt. Die Witwe Huff, Mutter von drei die Schule besuchenden Kindern, wurde zu einem Tage Gehaltens verurteilt, weil sie die häßlichen Straßen und Gassen nicht gereinigt hatte. Frau H. ist diejenige Person, bezüglich deren im vor. Jahre der erstfällige Herr Lange in der Stadtverordnetenversammlung sich zu der unverschämten Heuschrecke verlor. Die Stadt. Voigt 1 wollte, daß die Frau wie eine Rentiere leben könne. Voigt hat nämlich beantragt, daß der armen Witwe ihre auf 3 Mark monatlich festgesetzte Armen-Unterstützung auf 8 Mark pro Woche erhöht werde. Wie man von lauten Zeitfahrlässigkeiten nicht anders erwarten konnte, stimmten die Stadtväter nicht Voigt, sondern Lange zu, der ja mit seinem 8000 Mark betragenden Gehalt am bestenverdienenden zu entscheiden, wie eine arme alleinstehende Frau mit 3 Mark monatlicher Unterstützung als Rentiere im Überflusse schwelgen könne.

Später sah sich der Magistrat aber doch genötigt, der Frau monatlich 3 Mark zu geben. Dafür verlangte er aber auch von derselben das unentgeltliche Mahren einiger Straßenteile, wofür bisher monatlich 8 Mark bezahlt wurden. Die Frau erklärte, daß sie die Arbeit nicht leisten könne, weil sie zu den 3 Mark noch etwas hinzuverdienen müsse. Durch Zugleichenerklärung an den Nachmittag verdienen sie wöchentlich 2,50-3 Mark. (Mit 6 Mark müßten die 4 armen Menschen also eine ganze Woche haushalten!) Den Vormittag gebrauche sie zur

Beforgung ihrer kleinen Wirtschaft, ihrer Kinder, zum Offenfechen und Holzholen aus dem Walde. Gewiß war das alles zum aller-nöthigsten Auskommen sehr nötig, da die Frau in Summa pro Kopf und Tag nur 20 Pf. zur Verfügung hatte.

Der Magistrat von Mansfeld wußte es aber besser (gerade wie Herr Lange) und war der Meinung, daß die Frau noch nicht genug arbeite. Deshalb hätte er ihr die Arbeit auf. Als Frau H. der Aufforderung nicht nachkam, erhielt sie eine Strafverfügung und sollte 3 Tage Haft abtun. Sie erhob Widerspruch. Das Gericht ließ „Milde reden“ und ermäßigte die Strafe auf einen Tag Haft. Der mit so viel sozialem Verständnis ausgestattete Richtermeister, der als Amtsanwalt fungierte, erklärte in der Schöffengerichtssitzung, die Frau könne die Strafen ja nach Feierabend, also nach 6 1/2 Uhr abends, legen. Daß sie dann aber abgearbeitet, mit ihren Kindern hungriig ist und wahrheitsgemäß auch kriert, hat ja keine Bedeutung. Sie ist ja nur eine arme Frau, die das alles, da sie doch einmal auf der Welt ist, mit in den Kauf nehmen muß. Die Bedauerwerte der Verurteilung eingeleitet und hofft (?), daß die Eisleber Richter ihr Glend anders beurteilen werden.

Wattmannsdorf. Eine Volksversammlung fand am vergangenen Sonntag hier statt. Genossin Bach aus Weitzenhain hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Steuerpolitik und den Haushalt. Jeder war die Versammlung nicht besonders gut beachtet.

Eisleben. Der Volkskalender und seine Feinde.

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, sind vor einiger Zeit vom Schriftleiter Schöffengericht die Genossin Spengler und der Verlegermann Hilbrandt wegen Verweigerung des zu je 90 Pf. Gehalts bezahlt wurden. Die Genossin hatte im vorigen Jahre in Weitzenhain den Volkskalender vertrieben und bei dieser Gelegenheit keine Geldbeiträge angenommen. Wie festgelegt worden ist, hat sie in keinem Falle etwas gefordert, sondern stets gesagt, der Kalender würde unentgeltlich abgegeben. Das Gericht nahm aber an, daß dementgegen ein Gewerbe vergeben vorliege. Die Frau hätte die ihr angebotenen Geldbeiträge nicht annehmen dürfen. Die Hälfte der Gelder hatte die Frau dem Genossen S. übergeben, der das Geld sofort der sozialdemokratischen Parteiliste überließ, also keinen persönlichen Nutzen gehabt hat. Er wurde aber zu der gleichen Strafe verurteilt, weil er, wie der Amtsanwalt meinte, an dem Gewinn partizipiert habe. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagten Berufung ein, weshalb sich die Eisleber Strafammer nochmals mit der Sache beschäftigen mußte. Das Gericht stellte sich indesbereits auf den vom Schöffengericht eingenommenen Standpunkt und verwarf die Berufungen. Es begründete das Urteil damit, daß beide Angeklagte sich verbündet hätten, um einen Nutzen aus der Verbreitung des Kalenders zu ziehen. Worin der „Nutzen“ Hilbrandts bestanden hat, bleibt natürlich Geheimnis des Gerichts. Rechtsanwältin Meiß-Eisleben führte sehr richtig aus, daß von einem Gewerbe zwecks Erlangung von Mitteln gar keine Rede sein könne, da die Angeklagte nur an einem Tage die Kalender getragen habe. Auch haben die Leute gewußt, daß der Kalender nichts kostet, da die Angeklagte es ihnen gesagt hatte; wenn der Frau dennoch eine Kleinigkeit gegeben wurde, so war dies als persönliches Geschenk aufzufassen, aber noch lange kein Gewerbe. Hilbrandt gar sei in keiner Weise bestraft. Er habe lediglich die ihm gegebenen für Parteizwecke bestimmten Gelder weiter befördert, ohne jeglichen Nutzen. Der Staatsanwalt war eifrig bemüht, aus der Sache eine große Sensation zu machen, denn er wollte durch Ladung neuer Zeugen den Nachweis erbringen, daß der Kalender „angeboten“ worden sei. Wir sind der Meinung, daß dieses Urteil in der Meistensitzung eine wesentliche Korrektur erfahren muß. Fehlurteile sind ja bei der Eisleber

Strafkammer keine Seltenheit. Sollte dieses Urteil etwa als Richtschnur dienen, so würde unferen Parteigenossen die Verbreitung des Volkskalenders einfach zur Unmöglichkeit gemacht.

Eisleben. Ein Fortschritt. Die Mansfelder Gewerkschaft, welche in fast sämtliche Gemeindevertretungen ihre Interessenvertreter deputiert, hat es bisher stets verstanden, die Anbahnung neuer Industriezweige zu verhindern. In welchem Zweck braucht hier nicht auseinandergelegt zu werden. Getrieben von dem über den südlichen Finanzen fortgesetzt schwelenden Talles hat es der Magistrat nunmehr getagt, der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zu unterbreiten, der die Heranziehung von Industrie nach Eisleben bewirkt. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag des Magistrats, der nach hier bezüglichen Gutachten für die ersten Jahre die Gewerbesteuer zu erlassen. Die Billigkeit wurde aus Anlaß des Eisenberger Streiks nach hier verteidigt und soll nunmehr darüber hier verhandelt werden. Diese Verhandlung soll auch anderen Industrie, die sich in Eisleben niederzulassen wollen, gewandt werden. Der Mansfelder Gewerkschaft dürfte dieser Beschluß wenig angenehm sein, wird ihr doch das Wohlwollen auf die Ausbreitung der Arbeiterfrage eventuell gefährdet.

Eisleben. Stadtvorordneten-Entscheidung. Für den verstorbenen Stadtvorordneten Günther findet eine Ersatzwahl am 26. und 27. April statt. Die Parteigenossen haben den Lagerhalter W. i. h. e. als Mandatanten vorgeschlagen. Die Verhältniswahl der Stadt sind derzeit traurig, das alle vorurteilstreuen Bürger Irrtümer haben, ihre Stimmen auf unferen Kandidaten zu verimpfen.

Beltra. Die Mansfelder Beamtenwirtschaft nicht vor Gericht. Ueber dieses Thema sprach hier Genosse S. in einer gut besuchten, imoffizell verlaufenen öffentlichen Bezirksarbeiterversammlung. An derand authentischen Tafelmaterialien führte der Redner den Nachweis, daß das korrupte System, wie es hier bis vor Ausbruch des Streiks herrschte, auch früher im Saarrevier am Ruder war. Bereits im Jahre 1889 wurde in Saarbrücken ein solcher Prozeß verhandelt, wie er vorliegende Eisleben stattfinden sollte. Dies hier herabgesetzt es sich darum, daß einem großen Teil der Grundbesitzer unheimliche Korruption und Reichthümer vorgehalten wurde. Was dieser oder jener Beamte gerade gebrauchen konnte, mußte von den Bergleuten abgeholt und in die Wohnungen der Amtsträger gebracht werden. Die Folgen waren sich noch jetzt in der Gemüthsartigkeit recht deutlich bemerkbar. Als im Herbst 1909 die brutal gefesteten Verurteilungen endlich aufkamen und die Anerkennung des ihnen vorzuhaltenden Koalitionsrechts forderten, da waren es gerade die Steiger, die sich vorher durch Verzug und Verteilung um Zerschlagung bereichert hatten, welche sich zu Schulden und Demütigungen herabwürdigten. Natürlich hoch, ein anständiger Mensch tut dies nicht! Wer ist Schuld an dem erbärmlichen, allem Menschheitsgefühl widerstrebenden System? Das System zu Leuhner. Dieser Mann war in Saarbrücken Generaldirektor und brachte keine dori gemammelten Erfahrungen mit nach Mansfeld, wo sie eine große Ummühlung hervorrief. Leuhner reorganisierte die damals noch nicht vereinigten Gruben zu einer ganzen Gewerkschaft. Von dem Tage an trat eine Sittenlosigkeit und ein Eigselfreien ein, das das Saarbrückener noch übertraf. So richtete es Leuhner ein, daß er überall in den Dörfern und Revieren seine moralisch verkommenen Kutzger hatte. Und wie hat dieses korrupte System den schließlichen Sturz der Regierung veranlaßt. Mit dieser Verleumdung beantragt die Beamten eine glänzende Zeit. Wie Arbeiten auf den Meeren, in den Gärten und dergleichen mußten die Bergleute verzichten, das Geld dafür erhielten sie von der Gewerkschaft. Einige Beamte richteten sich kleine Hazern ein, schändeten in der gemeinsten Weise die Frauen der vom Kapitalismus ausgegrenzten Bergleute. Konnte durften sie sich ihrer abgrundtiefen Gemeinheiten noch rühmen, denn letzten griff die rächende Gerechtigkeit ein. Der Streik hat diesem Schlaraffenleben ein Ende bereitet; kein Wunder, daß diese noblen Herren dem Bergarbeiterverband, der ihr ibleichliches Dasein fürte, nicht gratuliert. Was man tatsächlich genau, will man nicht wissen. Zum Schluß forderte der Redner, nachdem er noch verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit kritisch besprach, die Bergleute auf, treu zur politischen und gewerkschaftlichen Organisation

Schuhwaren-Haus
Gutermann & Co., Gr. Ulrichstrasse 1315, bekannt durch seine
Biesen-Auswahl! Billigkeit! Gute Qualitäten! Weitgehendste Kulanz!
 bietet Ihnen Gewähr einer wirklich vorteilhaften Bezugsquelle für **Schuhwaren** aller Art.

Damen - Schnürstiefel hochelegante Formen, mit und ohne Lackkappe, Lederausführung	6 ⁵⁰	Herren - Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, amerik. Formen, Lederausführung	6 ⁵⁰	Schulstiefel haltbar, derb genagelt, „Spezialität“	27-30 31-35 2 ⁹⁵ 3 ⁴⁵
Damen - Schnürstiefel braun, mit und ohne Lackkappe	6 ⁹⁰	Herren - Schnürstiefel braun Chevreau und Boxkalf, elegante Formen	7 ⁵⁰	Ledersandalen solide Qualitäten	22-26 27-30 31-35 2 ³⁰ 2 ⁶⁰ 2 ⁹⁰

Achten Sie genau auf **Gr. Ulrichstrasse 13/15**

Gutermann & Co., Gr. Ulrichstrasse 13/15.

5% in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Neue Kleider, Blusen, Röcke für jeden Zweck, größte Auswahl, bei anerkannt billigsten Preisen.

Loewendanks



zu halten und auch die Konsumgenossenschaft nicht außer Acht zu lassen. Der Vereinigungsverein vorwärts brachte jedoch einige Niederlagen.

Schraplau. Ein schamloser Diebstahl. Der 40jährige Eisenarbeiter Julius J. von hier hatte seit dem Jahre 1904 fortgesetzt unethische Denkmäler an Schulungen von hier und der Nachbargemeinde zu errichten lassen. Neun junge Mädchen waren zu der Verbindung von der Eisenbergschule in Schraplau, die er zu errichten zu lassen beabsichtigte, verführt. Er ist Vater von vier Kindern.

Walsdorf. Theaterabend. Am Sonntag, den 16. April, findet im Albert Schumann Saal ein Theaterabend statt. Da die Straße, vom Neuen Theater in Halle, nur erste Schauspieler sind, wird ein recht angenehmer Abend bevor. Ein so großartiges Programm ist in unserer Gegend noch nie gegeben worden, und wird aus diesem Grunde schon um recht zahlreichen Besuch gesehen.

Zeitz. Erfolgreicher Abwehrstreik. Nach achtstündigen Ausschüssen im Streik wurde die von den hiesigen Schnapfabrikanten beantragte Verlängerung der Arbeitszeit abgelehnt. Die Schnapfabrikanten haben am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Zwettau. Die Drahtfabrik. Die Verträge der Arbeitervereine des Vorkriegs sind zum Teil noch in Geltung. Nach dem Ende des Krieges sind die Verträge teilweise neu abgeschlossen. Die Forderungen der Arbeiter sind teilweise höher als die der Arbeitgeber. Die Verhandlungen sind in der Gegenwart der sozialdemokratischen Verwaltung im Verband des Vereins fort, darunter wird die nächste Verhandlung am 16. April stattfinden.

Torgau. Tödlicher Unfall. Die Frau des Schmieds Schumann wurde auf einer Leiter über das Dach eines Hochhauses hinweg in die Wohnung entworfen. Obwohl sich die Leiter nach der Frau Schumann fürzte, so unglücklich auf den Boden, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt, der ihren Tod herbeiführte.

Schönewitz. Verzeihen! Am Freitag, den 14. April, abends 9 Uhr, findet die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Am Sonntag, den 22. April, wird eine öffentliche Protokollversammlung abgehalten. Zu beiden Veranstaltungen wollen die Genossen recht zahlreich erscheinen.

Altena. Eine neue Diebstahlserie. Sehen Schüler der Altenaer Realschule haben sich zur Ausführung von Diebstählen zusammengeschlossen. Dabei wurde ein Schüler auf frischer Tat ergriffen, angeklagt und daraufhin von der Anstalt entfernt. Später wurden auch seine sechs Komplizen von der Anstalt verwiesen.

Sondershausen. Verharmloster Mord. Die Freisinnigen in Sondershausen beschließen, die Gegenpartei gegen den nationalliberalen Abgeordneten Dr. W. B. B. in der Wahlkampfzeit zu unterstützen. Nun werden die Nationalliberalen in Nordhausen den armen Bismarck von seinen Wählern betrogen und mit ihrem Vorkriegsamt ebenfalls zurückgewiesen. Dann ist der Liberalismus wieder einmal auf kurze Zeit „gegrünelt“.

Stadt-Theater.

Seit Monaten ist die Direktion auf der Suche nach einem irdischen Zorn. Dieser mit recht geringem Erfolg. Denn die Herren, die sich bis jetzt um das Nach geworden haben, können nicht einmal als Ersatz für den mit Ende der Saison scheidenden Eduard Göbel in Frage kommen. Und daß die Stelle nicht mit einem minderwertigen Künstler besetzt wird, ist das mindeste, was verlangt werden muß. August Bodmann von der Berliner Hofoper, der am Dienstag als Zorn in Rotoms Oper Moritz auf Engagement antritt, kommt dieser Forderung noch am nächsten, wenngleich auch er sie nicht ganz erfüllt. Schon ein Vergleich der äußeren Erscheinung fällt zugunsten Göbels aus; die kurze gedrungene Figur, die ein beachtliches Mittelmaß nicht übertrifft, bezeugt auf der Bühne ein Manne, das sich nur durch glänzende Gesangs- und Darstellungskunst auszeichnen läßt. Die Stimme des Göbels ist zwar nicht groß, und besonders nach unten hin ihrer Entfaltung eine Grenze gesetzt, aber der Sänger versteht, von seinen Stimmmitteln trefflichen Gebrauch zu machen und aus Anhang und Konzubina vortreffliche Schallung. Auch die Solifaktion ist klar und deutlich und nur ein gewöhnlicher, natürl. unreiner Zeilklang und die Empfindung, daß der Stimme die sichere, feste Grundlage fehlt, führen zuweilen. In der ruhigen festeren Art der Darstellung zeigte der Göbel eine gewisse schaupielerische Gemadtheit und Bühnenroutine, wenn sie auch nicht gerade den Eindruck hinterließ, daß der Sänger sehr temperamentvoll ist. Jedoch wollen wir nach dieser Richtung hin mit unfreiem Urteil noch zurückhalten, zumal da anzunehmen ist, daß man es bei dieser einen Prüfung nicht bemerken lassen wird. Im übrigen wird man aber gut tun, noch weiter Licht auf dem geeigneten Ersatz für Göbel zu halten. — Die sonstige Besetzung der Oper war die alte.

Soziales.

Das Zentral-Arbeiter-Sekretariat im Jahre 1910.

Seit Wahlen des Sekretariats ist die Anzahl der ihm übergebenen Klagen von Jahr zu Jahr gestiegen. Für das Jahr 1910 betragen sie 2110 gegen 2117 im Vorjahr. Neben diesen 2110 zur Bearbeitung und Vertretung vorliegenden Klagen waren neun Sachen aus dem Jahre 1908 verblieben und 1023 aus dem Jahre 1909, so daß insgesamt 2413 Streitigkeiten zur Bearbeitung vorlagen. Von diesen sind im Berichtsjahre 2245 Streitigkeiten erledigt worden, so daß noch 1208 der Erledigung harrten. Von den 2079 Unfallsfällen wurden 708 zugunsten des Verletzten und 969 zu Ungunsten des Verletzten erledigt; in 348 Fällen mußte eine Vertretung abgelehnt werden. Von 134 Revisionen in Unfallsstreitigkeiten mußten in 38 Fällen eine Vertretung abgelehnt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für die Revision unzureichend waren. Von den verbleibenden 96 Revisionen wurden 41 Revisionen des Verletzten und 11 der Landesversicherungsanstalt zurückgewiesen. Sechs Revisionen der Verletzten und der Versicherungsträger wurde stattgegeben, zur Verhandlung an das Schiedsgericht zurückgegeben wurden 23. In Anknüpfungssachen lagen 25 Klagen vor, von denen 24 beim Schiedsgericht zugunsten waren. In neun Fällen wurde die Revision der Verletzten zurückgewiesen, in vier Fällen wurde sie an das Schiedsgericht zurückgewiesen.

Außer diesen Rentenstreitigkeiten ist das Sekretariat noch in weiteren 688 Sachen zur schriftlichen Ausfertigung angegangen worden und machte sich in diesen Fällen 1103 einzelne Ausfertigungen erforderlich. 217 Klagen und Briefe wurden 8076 vom Sekretariat angefertigt.

Das Sekretariat hat auch in dem Jahre 1911 stattfindenden Wahlen der Mitglieder zum Reichsversicherungsamt bereits die vorbereitenden Schritte unternommen.

Zum Schluß des Berichts wird darauf verwiesen, daß die Rechtspflege auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung eine immer strengere und schärfere wird, namentlich wird das Moment der Gewöhnung immer mehr bei der Beurteilung der Renten zur Anwendung gebracht. So wird auch nach der Rechtspflege des Reichsversicherungsamts jetzt schon bei Verlust des ganzen Zeigefingers nach 13 Wochen eine Verwundung angenommen und die Rente entzogen. Auch in den Fällen der Anrechnung eines Betriebsunfalls und des Zusammenhanges eines Lebens mit dem Unfall entfällt die Rechtspflege immer mehr.

Kontroll-Versammlungen.

An den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen sollen teilnehmen: 1. a) die Referenten einschließlich Dispositionen; b) die zur Disposition der Erfolgsbehörden entlassenen Mannschaften; c) die Vands und Seewehr 1. Aufgebots; d) die dauernd Soldatinalden und die dauernd nur garnisonständigen Militärrentenempfänger mit ihrer Jahresliste und Waife; e) die Erläutererstellen.

2. Sämtliche Landwehrleute.
3. Die Kontrollpflichtigen (ausgenommen Offizierskapitän), die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 zum Dienst eingetreten sind, bleiben von der Frühjahrs-Kontrollversammlung befreit und treten bei der Herbstkontrollversammlung d. 38. zur Vorwehr 2. Aufgebots über.

Die Kontrollversammlungen im Mansfelder See- und Weitzkreis finden wie folgt statt:

Kontrollplatz Raudorf, Seekreis (Gasthof zur Erholung) für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer.

Am 19. April 1911, vormittags 9 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 19. April 1911, vormittags 9 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 19. April 1911, vormittags 10 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Kontrollplatz Gerstebühl für die Stadt (Gasthof z. Gold. Ring) für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer.

Am 20. April 1911, vormittags 9 Uhr, für die Jahresklassen 1898, 1899, 1900 und 1901.

Am 20. April 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1902, 1903, 1904 und 1905.

Am 20. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910.

Kontrollplatz Gerstebühl für das Land (Gasthof z. Gold. Ring) für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer.

Am 21. April 1911, vormittags 9 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 21. April 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 21. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Kontrollplatz Zeitz (Gasthof zum Kronprinz) für alle Jahresklassen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer aus der Ortsteil Zeitz.

Am 22. April 1911, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1898, 1899, 1900, 1901 und 1902.

Am 22. April 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1903, 1904 und 1905.

Am 22. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910, sowie für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer aus der Ortsteil Zeitz.

Kontrollplatz Giebeln (für die Stadt) — Wiefenshaus für die gedienten Mannschaften aller Waffengattungen.

Am 24. April 1911, vormittags 8 Uhr, für die Jahresklassen 1898, 1899, 1900 und 1901.

Am 24. April 1911, vormittags 10 Uhr, für die Jahresklassen 1902, 1903, 1904 und 1905.

Am 24. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910.

Kontrollplatz Giebeln (für das Land) — Wiefenshaus für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer.

Am 25. April 1911, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 25. April 1911, vormittags 10 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 25. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Kontrollplatz Giebeln (für die Stadt) — Wiefenshaus für die Erläuterer aller Waffengattungen:

Am 26. April 1911, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1898, 1899, 1900 und 1901.

Am 26. April 1911, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1902, 1903, 1904 und 1905.

Am 26. April 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910.

Kontrollplatz Oberdörfingen (Gasthof zum Kronprinz) für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer.

Am 27. April 1911, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 27. April 1911, vormittags 10 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 27. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Kontrollplatz Walsleben (Gasthof zum Seebad) für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erläuterer:

Am 28. April 1911, vormittags 7 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 28. April 1911, vormittags 9 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 28. April 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 28. April 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Am 28. April 1911, vormittags 12 1/2 Uhr, aus den Ortsteilen: Walsdorf, Walsdorf, Walsdorf, Elben, Gödem, Gerdeler und Raudorf b. A.

Die Kontrollpflichtigen aus Ostb. a. L. haben und zwar die Referenten und Landwehrleute am 1. April 1911, vorm. 8 1/2 Uhr, an den Kontrollversammlungen in Walsdorf (Weitzkreis) teilnehmen.

Versammlungsberichte.

Genossenschaftlicher Wähler. In der letzten Sitzung erstattete zunächst die Bürgerrechtskommission Bericht über ihre Tätigkeit und gab bekannt, daß sie eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet habe, das Bürgerrechtsgesetz von 6 Mark auf 3 Mark zu ermäßigen. Die Arbeiten zur Erwerbung des Bürgerrechts seien langsam aber erfolgreich vorwärts. Der Bildungsausschuss ging vor, am 1. April 1911, vormittags 9 Uhr, eine Protokollversammlung zu veranstalten. Dieser Antrag wurde angenommen und die Delegierten erwidert, in den einzelnen Genossenschaften für gute Teilnahme zu agitieren. Der Abmarsch erfolgt früh 7 Uhr vom Bartelhof aus. Die Wähler soll, da eine allgemeine Arbeiterversammlung nicht durchzuführen ist, am Abend durch eine Versammlung mit darauffolgender Unterhaltung begonnen werden. Doch soll die nächste Parteiversammlung darüber noch brechen. Eine Protokollversammlung gegen die geplanten Verschlechterungen der Reichsversicherungs-Ordnung in nächster Zeit stattfinden. Weiter wurde beschlossen, von einer Beteiligung der Parteikonferenzen abzusehen.

Quittung.

Für den Volkspark Lagerhalter der Bahnhofs-Gasse a. S. Jahresbeitrag 70,—, Gondlungsbeiträge der Bahnhofs-Gasse a. S. 1. Quartal 26,—, Mart. Reitwand.



Einheitspreis 12,50
für Damen und Herren M.
Luxusausführung M. 16,50



50 eigene Geschäfte
Über 400 Alleinverkaufsstellen im In- und Auslande



SALAMANDER

Schuhg.-u. b. H. Berlin
Niederlassung
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 100.

Für korpulente Herren

sind in meiner Spezial-Abteilung die modernsten und feinsten Kleidungsstücke in tadelloser Paßform fertig am Lager.



Jackett-Anzüge
Mk. 23⁰⁰ bis 65⁰⁰

Gehrock-Anzüge
Mk. 36⁰⁰ bis 70⁰⁰

Paletots und Ulster
neue Fassons und Farben, Mk. 25⁰⁰ bis 58⁰⁰

Loden-Joppen Jagd-Anzüge Loden-Mäntel
Beinkleider Bunte Westen

S. WEISS.

Um der vielfach verbreiteten Behauptung, daß es hier am Plage verschiedene Qualitäten M. W. Briketts gibt, entgegenzutreten, erklären wir hierdurch, daß wir

Briketts M & W mit der Krone

nur von **Oberröbungen** und nur in **1a. Qualität** liefern; Teufelshöfer M. W. Briketts werden schon seit etwa 1 1/2 Jahren nicht mehr hergestellt. Zur Lieferung zu

Sommerpreisen

halten wir uns bestens empfohlen.

Sachse & Müller

Hordorferstrasse 1. (Kohlenabt. d. Fa. Ed. Lincke & Ströfer). Telefon 59.



F.H. Krause

Gutschmeckende reine

Molkerei-Butter 1/2 Pfd.-Stück **60** Pf.

August Thurm's Roßschlächterei und Speisewirtschaft

empfehle zum **Osterfest:**

ff. Rosfleisch, selten schön, geräucherten und gekochten **Schinken**, **Salami- u. Schlackwurst**, sogen. **Hammersteile**, **ff. Kochwurst**, **Jauersche u. Röstwürstchen**, alles zu Tausenden nur bei

Aug. Thurm, Reilstr. 10.

Selten günstiges Angebot!

Anzüge, Ueberzieher, Ulster,

nur **hochlegante Sachen**, von **Maßanfertigung** nicht zu untercheiden, verkaufe, um jedermann von der Güte zu überzeugen, schon von **25** Mark an.

5% **Abatt.**

Bekleidungen nach Maß, wie bekannt, elegant und preiswert.



Otto Knoll,

36 obere Leipzigerstr. 36.

Fische Sortimentstücker in Sieb, achte Kister Rücklinge, 60 Sorten, halbe Rauch- u. Nass- u. Lachs- u. Hering, diese drei Sorten, diese drei Sorten, alles zusammen M. 3.50 Gerh. J. Voigt, Kiel.

Würmer

nebt **Wurst** beibringen die abführenden **Wurmer-Tabletten**. Einzelpack 25 Pf. Allein echt: **Bahnhoft-Apothek** am Bahnhof.

Tischmesser u. Gabeln bester Solinger Stahl

C. F. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstrasse 90.

Osterpostkarten spottbillig.

C. F. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstrasse 90.



UNSERE NEUESTE FORM

Vorrätig in den Preislagen

3⁴⁵ 4⁵⁰ 6-

ENGLISH-CLUB

Gr. Ulrichstr. 52.

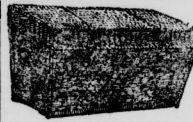
Der extra billige Verkauf

des **Albert Hammerschen Warenlagers**

und anderer Waren findet weiter statt.

Es bietet sich Gelegenheit, zu **Spottpreisen** einzukaufen.

- Damenschürzen** von 30 Pfennig an
 - Kinderschürzen** von 25 Pfennig an
 - Damenhemden** von 73 Pfennig an
 - Kinderhemden** von 38 Pfennig an
 - Normalhemden** von 98 Pfennig an
 - Herrenkragen** von 28 Pfennig an
 - Krawatten** von 25 Pfennig an
 - Bettbezug mit Kissen** von 2,28 Mark an
 - Fertige Betten** von 15,00 Mark an
 - Betttücher, weiss** von 1,18 Mark an
 - Schlafdecken** von 98 Pfennig an
 - Hauskleiderstoffe, dopp. breit, a Mtr. v. 42 Pf.** an
 - Herren - Socken** von 28 Pfennig an
- Verkauf nur Geiststrasse 52.**



Reisekörbe von 1.50 bis 11.- Mtr.

Riesen-Bazar Schmeerstraße 1.

Haben Sie schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Schokolad überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben. **Carl Bouch**, Bräuhausstr. 1, u. Markt, Roter Turm 12.

Für Hausbedarf und Wäsche ist **Eifenbein- Seife mit „Elefant“ überall beliebt. In fast jedem Kolonialwaren-, Seifen- u. Drogeriegeschäft zu haben.**

Kaffee- u. Esslöffel in Berndorfer Alpacca.

C. F. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstrasse 90.

Sitz- u. Liegewagen zu verkaufen. **Schillerstr. 30, IV I.** (Geg. Hindern. a. d. Reifstr. 11 III)

Eierfarben gratis!

Volle Garantie

für jedes Stück bezüglich Geschmack und Größe; wenn Sie nicht zufrieden sein sollten, nehme ohne weiteres zurück.

1 Mandel Eier feinste Qualität, zum Kochen prima goldbräune **au 75 u. 90 Pf.** mit 5% **Abatt.**
Trink-Eier gratis
Auf je 1 Mandel Eier gebe zur Probe von Knäusels Tafel-Butter Ersatz-Margarine für 10 Pf. damit jede Haushalt die ganz beste u. erprobte Qualität unbedingt kennen lernt.

1000 Mark

kommen an 6 Einsender zur Verteilung. **1 Einsender 500 Mark und 5 Einsender je 100 Mark.** Verlangen Sie bitte hierüber alles Nähere in meinen Geschäftsstellen; für meine Kunden bemerke, daß nähere Angaben auch jedem 1/2 Pfund-Paket eigener Qualität (1/2 Pfund 48 Pf.) aufgeschickt sind.

Albert Knäusel, Bernburgerstrasse 15 Leipzigerstrasse 72 Jägergasse 2. Schmeerstrasse 21.
NB. Zum Feite empfehle besonders noch: Knäusels Mandel-Ersatz, feig und fertig gepackt, 1 Pfund 65 Pf. 5% Abatt. (Zeit Jahren zum Baden hervorragend bewährt).

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung

von **Karl Legien.** Preis 25 Pf. Zweite, ungarbearbeitete Auflage. Zu beziehen durch alle Ansträger und die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Markt 42/43.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Mühlhagen.
Volle Häuser! Die April-Sensation:
Das Mädchen auf Irrwegen.
 Anfang 8.15 Uhr. Gewöhnliche Preise.
 Donnerstag 2. Mal: **Das Mädchen auf Irrwegen.**
 Freitag zum 16. Mal: **Das Mädchen auf Irrwegen.**

Burg-Kino, Triftstraße 22.
 Nur heute, Mittwoch u. Donnerstag: Großartig schön, Bestreife des Kranzprinz. Sein rettender Engel, tiefes Drama. Ein gutes Mittel, zum tschechischen. — In Sitten, großart. Naturd. — Einziges Erbarmen, i. ichones Drama. — Gottlieb hütet das Haus, a. bezaubernd. — Rache des Häufers, romant. Drama. — Pfeife macht einen Geistesentzug, toller Humor. — Geopfert, sehr ichones Drama.

P. P.
 Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten teile ich hierdurch mit, daß ich mein seit 10 Jahren in Halle a. S., Mansfelderstraße 1, befindliches
Schwarzen-Gelbputz u. Reparatur-Werkstatt
 nach **Grosse Klausstraße 12** verlegt habe und bitte, das mit benehmen Wohlwollen und Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft zu erweisen.
Gust. Ruhmann, Schuhmachermeister, Grosse Klausstraße 12.

Möbel-Fabrik
 der **Vereinigten Tischlermeister,**
 Kl. Steinstraße 6,
 empfiehlt ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Kaffee billig!
 Jede Sparame Hausfrau probiere meinen geschl. geschätzten **Adler-Kaffee**
 Currykat
 1 G 70 J, 2 G 35 J,
 Aug. Worsch, Kellnerstr. 10a.

Hautreinigungsmittel
 befeuchtet sicher und schnell
 deswals Kräuter-Teerseife weseleisette
 G. Oswards Nacht, Geheißtr. 34,
 Depot: H. Jochims, Schmeerstr. 13.
Möbel: täre 26 Wt., Vertikal 35 Wt., Spiegel m. gechl. Gl. 10 Wt., Sofas, Bettst., Matrasen, Tisch, Stühle, Küchenmöbel bis zu verkaufen.
 August Basso, Geheißtr. 31.
Waschgefäße
 selbstgefertigte, verkauft
 H. Seiffert, Burgstr. 8.

Wachstuch-Reste
 nur prima Qualität.
 Reife in allen Farben und Mustern in großer Menge vorrätig.
 60 x 100 von 50 Pf. an.

Hugo Nehab
 Nachf.,
 27 Große Mühlstr. 27,
 66 ob. Leipzigerstr. 66.
 Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Rucksäcke.
 Unser grosses Sortiment für 1911 ist eingetroffen.
C. F. Ritter
 Leipzigerstrasse 90.
 Wir legen besonderen Wert auf leichte, wasserfeste Stoffe und gute Verarbeitung.

Photographie Benckert, Pa. Harzer Käse
 Gegründet 1856, 29 G. Kirchstraße 29, Gegründet 1856
 pro Stille (100 St.) 2,80 Wt. franco per Nachnahme empfiehlt
Dampfmolk Meseritz.
Papier- u. Papponabfälle taufen jeden Botten
 St. Brandenburgerstr. 20.

Ansichts-Postkarten die Selbstbinder.

MARKE CONDOR

Das modernste, beste und billigste Fabrikat!

Braune Damen-Schnürstiefel , neueste Modellen	6 ⁷⁵
in Box calf M. 14.50	
in Chevreau M. 16.50	14.50 12.50 10.50 8.50 7.50
Schwarze Damen-Schnürstiefel , mit und ohne Lackkappen,	6 ⁵⁰
vornehme Strassenstiefel, M. 16.50	14.50 12.50 10.50 9.20 7.50
Die diesjährige Damen-Schnür-Halbschuhe	5 ⁹⁰
Mode: mit und ohne Lackkappen, extra chise Formen,	
in schwarz M. 10.50	7.50
in braun M. 12.50	8.50
Braune Herren-Schnürstiefel , hochmoderne Formen	8 ⁵⁰
in Box calf „Original-Goodvaer-Well“ M. 12.50	
in Chevreau, mit und Lackkappen M. 16.50	14.50 12.50 9.50
Schwarze Herren-Schnürstiefel , mit und ohne Lackkappen,	7 ⁵⁰
hochelegante Fassons M. 16.50	14.50 12.50 10.90 10.50 9.80

Mädchen- und Knabenstiefel, braun und schwarz,
 in jeder Ausführung, besonders preiswert.
Conrad Tack & Cie.
 Verkaufshaus Halle: **nur** | Schmeerstrasse 1.

Geschäfts-Eröffnung.
 Meiner werten Nachbarschaft und Bekannten zur Kenntnisnahme, dass ich **Weingärten 32** ein
Material- und Viktualien-Geschäft
 heute eröffne und bitte um gütigen Zuspruch.
 Gleichzeitig offeriere ich **hausschlachtene Wurst** als: **Schlaackwurst à 1.50, Schinken 1.50, Rot- und Leberwurst à 90, Schwartenwurst 75 J.**
 Zur Bäckerei: **Speck 2-3 Zoll stark, weiss, frisch, nicht gelb, à 90 J.**
 Ausserdem **Heringe**, Fänder Sort, Stück 6 J, Schock **3.50**, **Sauerkraut** 10 à 50 J.
 Hochachtungsvoll **Johann Immerschied.**

Paul u. Max Drietchen.
Zigarren-Zigaretten-Tabake.
 Wörmiltzerstr. 109. En gros! Kestersteinstr. 1, Herseburgerstr. 48. En detail! Ecke Hospitalplatz.

Patent-Ingenieur-Büro
 L. M. Ullrich,
 Leipzig, Universitätsstrasse 14.
 Langjährige Erfahrung in Erwerbung und leitwilliger Verwertung.
 „Vertreter öffentl. hier“
 — Geschäft frei —
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi tauf
Albert Bode jun., Gröbe
 Kloststr. 22.
Sohlleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Jeden Abend 8 Uhr: **Mit**
Bestmöglichem Erfolg:
Polnische Wirtschaft.
 Randville-Köffe mit Gelang und Tanz in 3 Akten, von Kraatz u. Okonkowsky. Musik von Jean Gilbert.
 Billets für die Osterfeiertage sind ab heute im Theaterbureau erhältlich.

Stadttheater Halle.
 Direktion: Ed. Adolf M. Richards.
 Festtag 1181.
 Donnerstag den 13. April: 204. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel **Novall** zum 10. Male: **Novall**
Glau'e und Heimal.
 Die Trau'de eines Weltes in 3 Akten von Karl Schönberr.
 Aufführung 7 Uhr.
 Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Charfreitag geschlossen.
 Sonnabend den 15. April: 205. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel. In vollständig neuer Einfindierung und Inszenierung
Faust (I. Teil).
 Tragödie in 6 Akten von J. W. v. Goethe. Musik von F. Meffel.
 Die nächste Aufführung von „Der grosse Name“ kann erst am Mittwoch den 19. April stattfinden.

RIESEN-BAZAR
 Schmeerstr. 1
 Haus- u. Küchen-Geräte
 Glas, Porzellan, Steingut etc.

Kaufe
 Papier, Bücher, Lampen, Eisen, Gummi, Metalle u. Fell.
Herm. Rein,
 Halle-Giebichenstein,
 Kiliansberg 3. Tel. 2409.

Kopfläuse,
 Wanzen, Flöhe vertilgt
 „**Diamantwasser**“ 50 Pf.
 Bahnhofs-Apotheke, am Bahnh.

Treue, Brüderlichkeit, Wahrheit!
 Ist der Wahlpruch des neutralen, unabhängigen Ordens der Guttempler.
 Am 9. April 1911 wurde in Halle a. S. die **Loge Nr. 129**
 „**Zum Kalografen von Halle**“
 gestiftet u. der deutschen Großloge dieses Ordens unterstellt. Wir fordern alle, die es ernst meinen mit dem Kampfe für Volkswohl und wahre Freiheit, auf, sich der neugegründeten Loge anzuschließen.
 Alkoholfreie, ethische Kultur durch Gemeindefestimmungsrecht und Staatsverbot sind die Hauptziele unseres Ordens. Er ist in politischer und religiöser Hinsicht durchaus neutral. Der Orden und die ihm angehörenden Logen verlangen von ihren Mitgliedern die Verpflichtung der persönlichen vollständigen Mitgliedschaft von allen alkoholischen, berauschenden Getränken und narcolischen Substanzen, wie Opium, Morphium, Aether, Cocain, indischer Dampf u. s. w.
 Beiträge sind möglich. Man richtet Anfragen u. Meldungen an die unterzeichneten Vertreter der Loge.
Dr. med. Bohm L. D.
 Bettramstr. 24 I.
Walth. Saalfeld H. D.
 Kränitz, Zeltstr. 12.